Die Konjunktion 'und' in schriftlichen Produktionen kroatischer DaF-Lerner

Kramarić, Martina

Master's thesis / Diplomski rad

2016

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:073956

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-29**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski Fakultet Osijek

Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog usmjerenja

Martina Kramarić

Veznik ‚und' u pisanim uratcima hrvatskih učenika njemačkog kao stranog jezika

Diplomski rad

Mentor: doc. dr. sc. Leonard Pon

Osijek, 2016

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski Fakultet Osijek

Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog usmjerenja

Martina Kramarić

Veznik ‚und' u pisanim uratcima hrvatskih učenika njemačkog kao stranog jezika

Diplomski rad

Znanstveno područje humanističkih znanosti, polje filologija,
grana germanistika

Mentor: doc. dr. sc. Leonard Pon

Osijek, 2016

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt
(Ein-Fach-Studium)

Martina Kramarić

Die Konjunktion ‚und' in schriftlichen Produktionen kroatischer DaF-Lerner

Diplomarbeit

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Leonard Pon

Osijek, 2016

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt
(Ein-Fach-Studium)

Martina Kramarić

Die Konjunktion ‚und' in schriftlichen Produktionen kroatischer DaF-Lerner

Diplomarbeit

Angewandte Sprachwissenschaft

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Leonard Pon

Osijek, 2016

Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

_____ _____

(Ort und Datum) (Unterschrift)

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit behandelt die Frage, ob die kroatischen DaF-Lerner die Konjunktion „und“ angemessen und korrekt verwenden. Da die Konjunktionen als kohäsive Mittel dem Phänomen Kohäsion untergeordnet sind, wird im theoretischen Teil der Arbeit anhand der Fachliteratur erst der Begriff der Kohäsion, und im Zusammenhang damit dann auch die Kohäsionsmittel, dargestellt. Der zweite Teil der Arbeit widmet sich der empirischen Forschung. Am Anfang werden Forschungsziel und -fragen dargestellt. Als nächstes wird das Korpus vorgestellt. Im Folgenden werden die Kriterien für die Analyse vorgestellt und es wird erklärt, wonach die Durchführung der Analyse beschrieben wird. Schließlich werden die Ergebnisse der Analyse präsentiert und interpretiert. Die Arbeit wird mit einem Schlusswort beschlossen. Das Korpus für die Forschung setzt sich aus 30 schriftlichen Aufsätzen kroatischer DaF-Lerner vom staatlichen Abitur im Fach Deutsch als Fremdsprache zusammen. Alle „und“ Konjunktionen in diesen Aufsätzen wurden in Hinsicht auf zwei Kriterien analysiert und kategorisiert: die Angemessenheit und die Korrektheit. Die zwei Kriterien wurden anhand der Fachliteratur zusammengesetzt. Außerdem wurden die gefundenen „und“ Konjunktionen auch nach der Art der sprachlichen Einheiten, die sie verbunden haben, kategorisiert. Die Analyse hat gezeigt, dass die kroatischen DaF-Lerner die erwähnte Konjunktion im Allgemeinen angemessen und korrekt verwenden. Außerdem hat die Untersuchung gezeigt, dass die Lerner diese Konjunktion für die Verbindung aller Typen sprachlicher Einheiten verwenden: von Morphemen über Wörter bis Sätzen. Eine niedrige Anzahl der Fehler hat gezeigt, welche Bereiche in der Praxis besser oder mehr bearbeitet und geübt werden sollen.

Schlüsselwörter: Kohäsion, Kohäsionsmittel, die Konjunktion „und“, Angemessenheit, Korrektheit

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1

2. Theoretische Einführung 3

2.1. Der Begriff „Kohäsion“ 3

2.1.1. Kohäsionsbegriff von de Beaugrande und Dressler 3

2.1.2. Kohäsionsbegriff von Rickheit und Schade 4

2.1.3. Kohäsion als Bestandteil der kommunikativen Kompetenz 8

2.2. Die Kohäsionsmittel 10

2.2.1. Konjunktionen 14

3. Die Analyse des Gebrauchs der Konjunktion „und“ in schriftlichen Produktionen kroatischer DaF-Lerner 23

3.1. Einführung 23

3.2. Forschungsziel und Forschungsfragen 23

3.2.1. Forschungsziel 23

3.2.2. Forschungsfragen 24

3.3. Korpus 25

3.4. Kriterien für die Analyse der Konjunktion „und“ 26

3.5. Durchführung der Analyse 29

3.6. Die Ergebnisse 30

3.7. Diskussion 33

3.8. Schlussfolgerung 40

4. Schlusswort 42

5. Literaturverzeichnis 44

Sažetak 46

1. Einleitung

Eine Fremdsprache zu erlernen ist unmöglich, ohne in dieser Sprache Texte zu lesen und zu verfassen. Der Text ist die Grundeinheit, mithilfe der man eine Sprache lernt. Am Anfang handelt es sich von kurzen Texten, oft in Form von Dialogen, die man liest oder auch hört. Was das Schreiben und Produzieren betrifft, beginnt man mit kurzen Äußerungen, in denen man über sich berichtet. Jedes Mal liest und schreibt man ein bisschen mehr. Man lernt, seine Äußerungen zusammen zu verbinden, die Textteile zu verknüpfen, bis man endlich einmal den ganzen Text geschrieben hat. Welche Kenntnisse hat man dabei aktiviert? Viele. Unter ihnen befinden sich auch Kenntnisse über Kohäsion und Kohärenz, zwei Grundbegriffe, wenn es um Text geht.

Was sind Kohäsion und Kohärenz? Kann man sie in einem Text erkennen? Kann man sie bewerten, wie man z.B. Grammatik bewertet? Kann man sie letztendlich erlernen? Die Antwort ist immer dasselbe: ja. Kohäsion und Kohärenz können in einem Text erkannt werden, vielleicht nicht so einfach und nicht so deutlich wie Grammatik oder Rechtsschreibung, sie sind jedoch in einem Text immer präsent. Ob sie wirklich bewertet und gelernt werden können, wird teilweise auch diese Arbeit zu erfahren versuchen. Diese Arbeit setzt sich aber mit nur einem Teil dieses zweifachen Phänomens auseinander: mit der Kohäsion.

Wenn auch von ihrem Paar getrennt, ist Kohäsion schwer zu untersuchen. Denn sie bezieht sich nicht auf ein sprachliches Mittel, auf eine sprachliche Einheit. Sie ist ein komplexes Phänomen und als solches muss in Teile zergliedert werden. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich deswegen mit der Konjunktion als einem sprachlichen Mittel, das zusammen mit vielen anderen die Kohäsion bildet. Aber selbst der Begriff „Konjunktion“ ist sehr umfassend, weswegen sich diese Arbeit auf nur eine bestimmte Konjunktion beschränkt: die Konjunktion „und“. Scheinbar eine einfache Konjunktion, die sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache sehr oft verwendet wird und sicher eine der ersten, die ein Fremdsprachenlerner lernt. Verwendet er sie aber richtig? Diese Diplomarbeit widmet sich deshalb der Frage, ob die kroatischen DaF-Lerner diese Konjunktion korrekt und angemessen verwenden.

Um das zu erfahren, mussten authentische schriftliche Arbeiten kroatischer DaF-Lerner untersucht werden. Insgesamt 30 Arbeiten unterlagen einer kriterien-bestimmten Analyse zum Zweck der Beurteilung des Gebrauchs der Konjunktion „und“.

Die Diplomarbeit gliedert sich in 2 Hauptteile: den theoretischen und den empirischen Teil.

Der theoretische Teil versucht, den Begriff der Kohäsion anhand zahlreicher Literatur zu definieren oder wenigstens ihn zu begrenzen. Zu Beginn wird der Kohäsionsbegriff von mehreren Autoren vorgestellt, wobei auch ein Kapitel den Merkmalen der Kohäsion und Kohärenz gewidmet wird. Außerdem wird die Kohäsion aus der Sicht der kommunikativen, bzw. Diskurskompetenz betrachtet und dargestellt. Darauf aufbauend werden die Kohäsionsmittel im Allgemeinen präsentiert. Um sich dem Begriff der Konjunktion anzunähern, werden die Konjunktionen als eine Gruppe von Kohäsionsmitteln dargestellt. Die theoretische Einführung wird mit einem Kapitel zur Konjunktion „und“ beschlossen.

Im empirischen Teil wird auf die Frage näher eingegangen, ob die Konjunktion „und“ von den kroatischen DaF-Lernern angemessen und korrekt verwendet wird. Zuerst werden die Forschungsfragen genannt und beschrieben, wonach das Korpus für die Analyse vorgestellt wird. Die Analyse basiert auf wei Kriterien, Angemessenheit und Korrektheit. Zunächst wird die Durchführung der Analyse beschrieben. Schließlich werden die Ergebnisse präsentiert und interpretiert. Ein Schlusswort und ein Ausblick auf weitere mögliche Forschungen in diesem Bereich beschließen die Arbeit.

2. Theoretische Einführung

2.1. Der Begriff „Kohäsion“

Vor etwa 50 Jahren begann die Textlinguistik als eine selbstständige linguistische Disziplin ihre Entwicklung (Schoenke 2000: 123). Ihr zentraler Begriff wurde der Text, den Harweg als „ein durch ununterbrochene pronominale Verkettung konstituiertes Nacheinander sprachlicher Einheiten“ bezeichnete (Harweg 1968: 148, zitiert nach Schoenke 2000:124). Neben dieser sehr oft zitierten Definition des Textes hat sich noch eine aufgedrängt: die Definition des Textes von de Beaugrande und Dressler. Die Autoren definierten den Text „als eine kommunikative Okkurrenz (engl. *occurrence*), die sieben Kriterien der Textualität erfüllt“ (De Beaugrande und Dressler 1981: 3). Die sieben Kriterien sind: Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität (ebd.). Uns interessiert das erste Kriterium, die Kohäsion, die offensichtlich auch den beiden Autoren als ein wichtiges Merkmal eines Textes erschien, da sie sie eben als erstes Kriterium genannt haben. Die Begriffe Kohäsion und Kohärenz, die bei anderen Autoren eben die Schlüsselbegriffe sind, wenn vom „Text“ die Rede ist, spielen beim Harweg fast keine Rolle (Harweg, zitiert nach Gansel, Jürgens 2008: 60). Nach Gansel und Jürgens (2008: 60) können aber die Pronominalisierungsfälle bei Harweg als kohäsive und kohärente Mittel, die zur Bildung eines Textes dienen, betrachtet werden.

Eine einheitliche Definition der Kohäsion besteht leider nicht. Das Problem meldet sich schon beim Versuch, die Kohäsion zu definieren, da sie nicht etwas ist, was man einfach benennen oder was man einfach erlernen kann. Für die Fremdsprachenlerner ist sie eine große Herausforderung und, wie einige Autoren meinen, kann erst auf einer höheren Stufe der Sprachbeherrschung, als ein Bestandteil der Diskurskompetenz, entwickelt werden (Savignon 1983:45f, zitiert nach Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013: 4). Außerdem wird sie meistens eng mit der Kohärenz verbunden: man kann nicht über die Kohäsion sprechen, ohne dass man auch die Kohärenz erwähnt. In der Literatur kommen unterschiedliche Begriffsdefinitionen vor, von denen einige in dieser Arbeit genannt werden.

2.1.1. Kohäsionsbegriff von de Beaugrande und Dressler

De Beaugrande und Dressler führen Kohäsion, wie schon erwähnt, als ein Kriterium der Textualität an. Dabei definieren sie sie als „die Art, wie die Komponenten des Oberflächentextes, d.h. die Worte […] miteinander verbunden sind“ (De Beaugrande und Dressler 1981: 4). Weiterhin führen sie an, dass „Kohäsion auf grammatischen Abhängigkeiten beruht“ (ebd.). Das bedeutet, dass die Elemente, die an der Oberfläche des Textes erkennbar sind, wegen grammatischer Formen

und Regeln voneinander abhängen (ebd.). Dazu fügen sie noch auch die Funktionen zu, die man verwendet, um die Beziehungen zwischen Elementen an der Oberfläche des Textes zu zeigen. Die Textdefinition von de Beaugrande und Dressler (s. 2.1.) und damit auch die Definition des Begriffs Kohäsion werden in der Literatur sehr oft benutzt.

2.1.2. Kohäsionsbegriff von Rickheit und Schade

Im Gegensatz zu de Beaugrande und Dressler sprechen Rickheit und Schade von zwei Arten der Zusammenhänge: Kohärenz als inhaltlicher und Kohäsion als grammatischer Zusammenhang. Der grammatische Zusammenhang wird durch Pronominalisierungen, Konjunktionen und andere phonologische, morphologische und lexikalische Phänomene hergestellt (Rickheit und Schade 2000: 275). Hier treffen wir die oben schon erwähnte enge Beziehung zwischen Kohäsion und Kohärenz an, die bei vielen Linguisten zu finden ist. Rickheit und Schade (2000: 275f.) nennen eine Reihe von Beispielen, die verschiedenen Grad an Kohäsion bzw. Kohärenz aufweisen und mit denen sie Kohäsion und Kohärenz intuitiv zu erklären versuchen:

> *(1) Sie trug den Kopf im Kleid vor sich. Wie ein Känguruh sah sie aus.*
>
> *(2) Die Sonne schien blutrot über dem Horizont. Wie ein Känguruh sah sie aus.*
>
> *(3) Judith trug den Kopf im Kleid vor sich, welches sie dafür eigens wie einen Beutel hochgefaltet hatte. Wie ein Känguruh sah sie aus.*
>
> *(4) Die Posten dösen. Wie ein Känguruh sah sie aus.*

Im ersten Beispiel wird die Kohäsion durch die Verwendung des Pronomens „sie“ in beiden Sätzen hergestellt. Die Kohäsion wird durch Präsenz der Kohärenz noch „verstärkt“, denn die Sätze sind auch inhaltlich verbunden: man kann das Bild einer Frau (aus dem ersten Satz) mit dem Bild eines Kängurus (aus dem zweiten Satz) verbinden. Obwohl sich im zweiten Beispiel das Pronomen „sie“ auf die Sonne aus dem ersten Satz beziehen könnte (was zeigt, das in diesem Beispiel auch Kohäsion besteht), ist dieses Beispiel nicht kohärent. Denn beim Versuch der Interpretation dieser zwei Sätze kann man sie inhaltlich nicht verbinden. Im dritten Beispiel haben wir noch stärkere Kohäsion und Kohärenz. Kohäsion, die durch Verwendung des Pronomens „sie“ hergestellt wird, wird jetzt durch Angabe des Namens „Judith“ noch verstärkt. Kohärenz wird durch Angabe des Substantivs „Beutel“ verstärkt, das erleichtert, eine Beziehung zwischen dem Bild einer Frau, Judith, und eines Kängurus zu schaffen. Das vierte Beispiel ist nicht kohäsiv, aber auch nicht kohärent. Das Nomen im ersten Satz ist im Plural (die Posten), während das Pronomen im zweiten Satz im Singular steht (sie), was man an dem Verb erkennen kann, wobei sich auch die Tempora

in den Sätzen unterscheiden. Kohärenz besteht auch nicht, denn man kann keinen inhaltlichen Zusammenhang zwischen den beiden Sätzen herstellen (ebd.: 276).

Rickheit und Schade nennen in ihrer Arbeit auch Merkmale oder „Dimensionen" der Kohäsion und Kohärenz, die im folgenden Abschnitt dargestellt werden (ebd.: 280).

2.1.2.1. Merkmale der Kohäsion und Kohärenz

Rickheit und Schade berufen sich in diesem Abschnitt auf sieben Thesen von Givón (1995, zitiert nach Rickheit und Schade 2000: 280), mit denen er Kohärenz charakterisiert. Deswegen werden in diesem Abschnitt auch seine Thesen genannt.

Givón erklärt, wie die meisten Linguisten unter Kohärenz eigentlich nur die Kohärenz eines schriftlichen Textes verstehen, was nicht richtig ist. Kohärenz ist ein komplexes Phänomen und muss auch in gesprochener Sprache bestehen (Givón 1995: 59).

a. Graduierbarkeit

In seiner ersten, These (a), erklärt Givón, dass Kohäsion und Kohärenz komplexe Phänomene sind. Damit ein Text als kohärent bzw. kohäsiv bezeichnet werden kann, müssen mehrere „Bedingungen" erfüllt werden. Dabei wird Kohäsion bzw. Kohärenz als ein „Epiphänomen" verstanden (ebd.). Entweder gibt es in einem Text Kohäsion und Kohärenz oder nicht. Rickheit und Schade stimmen dieser Ansicht nicht zu. Deswegen nennen sie als erstes Merkmal der Kohäsion eben die Graduierbarkeit. Die Autoren verstehen Kohäsion bzw. Kohärenz als ein „Zusammenhängen von Textteilen bzw. Äußerungsteilen…" (Rickheit und Schade 2000: 280). Dieser Zusammenhang wird bei Kohäsion durch phonologische, morphologische und syntaktische und bei Kohärenz durch lexikalisch-semantische Phänomene zum Ausdruck gebracht (ebd.). Ihrer Meinung nach muss nicht jeder Text gleichviel dieser Phänomene enthalten bzw. nicht jeder Text muss den gleichen Grad an Kohäsion aufweisen (ebd.). Ob ein Text „genug" Kohäsion bzw. Kohärenz aufweist, ist eine Frage des Diskurses (Rickheit und Schade 2000:280)

b. Produkt vs. Prozess

In dieser These werden Kohäsion und Kohärenz von zwei verschiedenen Standpunkten aus betrachtet: als Texteigenschaft und als Prozesseigenschaft. Der erste Standpunkt kommt in der klassischen, der zweite in der Psycholinguistik vor. Givón meint, dass ein Text ein Nebenprodukt von kognitiven Prozessen bei der Diskursproduktion ist (Givón 1995: 60). Rickheit und Schade meinen aber, dass man die Begriffe Kohäsion und Kohärenz nicht nur als Texteigenschaft oder nur als Prozesseigenschaft betrachten kann, sondern „beide sollten in Ergänzung zueinander

eingenommen und ausgewertet werden“ (Rickheit und Schade 2000: 281). Hier nennen die Autoren auch die nächsten zwei Thesen von Givón (1995: 60), Thesen (c) und (d). Nach These (c) sind Kohäsion und Kohärenz ein gemeinschaftlicher Prozess zweier Gesprächspartner bzw. je eines Sprechers und eines Hörers (Givón 1995: 60). Ihre Rollen müssen in einem Gespräch gewechselt werden, sodass Kohäsion und Kohärenz in einem „Wechselspiel“ entstehen (Rickheit und Schade 2000: 281). Nach These (d) „werden Kohärenz und Kohäsion durch Eigenschaften von Sprachverarbeitungsprozessen festgelegt, so ist notwendigerweise zu unterscheiden, ob von einem Sprachproduktionsprozess oder von einem Sprachrezeptionsprozess ausgegangen wird“ (ebd.).

c. Das Medium

Die fünfte, These (e) von Givón (1995: 60) betrifft schriftliche oder mündliche Produktion oder, wie es Rickheit und Schade (2000: 281) nennen, das Medium. Damit wird gemeint, ob die Kohäsion bzw. Kohärenz eines Textes oder einer Äußerung untersucht wird. Givón (1995: 60) ist der Meinung, dass erst die Kohäsion bzw. Kohärenz einer Äußerung untersucht werden soll, dem Rickheit und Schade nicht zustimmen. Ihrer Meinung nach sollen die Medien gleichberechtigt untersucht werden (Rickheit und Schade 2000: 281).

d. Lexikalisch-bestimmte vs. strukturgeleitete Kohärenz

Die These (f) bei Givón (1995: 60) betrifft eigentlich die Unterscheidung zwischen Kohäsion und Kohärenz. Denn in seinen Thesen verwendet er nur den Begriff der Kohärenz, womit aber auch die Kohäsion gemeint wird. In dieser These erklärt er die Unterscheidung. Das ist auch der Grund, weswegen Rickheit und Schade (2000) diese These nicht als ein Merkmal der Kohäsion und Kohärenz genannt haben, sondern es am Anfang des Abschnittes erklärt haben. Givón unterscheidet also zwischen zwei Arten der Kohärenz: einer lexikalisch-bestimmten oder „knowledge-driven“ (Givón 1995: 60) und einer strukturgeleiteten Kohärenz oder „grammar-driven“ (ebd.). Die lexikalisch-bestimmte Kohärenz ist die traditionelle Kohärenz, wie sie auch bei anderen Autoren genannt wird, während die strukturgeleitete Kohärenz eigentlich die traditionelle Kohäsion ist. Denn wenn man darüber nachdenkt, bedeutet strukturgeleitet eben auf morphologischen, phonologischen und syntaktischen Phänomenen basierend (Rickheit und Schade 2000: 275).

e. Lokal vs. global

Die letzte, These (g) bei Givón (1995: 60) bezieht sich auf den globalen bzw. lokalen Aspekt der Kohärenz und Kohäsion, die nach Givón beide in den Prozess einbezogen werden. Dementsprechend nennen Rickheit und Schade (2000: 281) als nächstes Kriterium die lokale oder globale Kohärenz bzw. Kohäsion. Wenn globale Kohäsion bzw. Kohärenz besteht, bedeutet das, dass alle Textteile auf ein globales Thema zurückzuführen sind. Wenn aber lokale Kohäsion bzw. Kohärenz besteht, sind alle Textteile miteinander verbunden, müssen sich aber nicht alle auf ein gemeinsames Thema beziehen. Man soll versuchen sowohl globale als auch lokale Kohäsion und Kohärenz im Text herzustellen (ebd.).

f. Kunstreiche Sprachverwendung

Die letzte Dimension, die in Givóns Thesen (1995) nicht zu finden ist und „die über Givóns Thesen hinausgeht“, betrifft einen hoch-entwickelten Sprachausdruck (Rickheit und Schade 2000: 281). Wie Kohäsion und Kohärenz das beeinflussen, erklären Rickheit und Schade an Beispielen (1) und (3), die in 2.1.2. genannt wurden. Sie vergleichen die zwei Beispiele und erklären, wie im Beispiel (3) dem Leser das Verstehen durch Angabe des Wortes „Beutel“ erleichtert wird bzw. die Kohäsion und Kohärenz gestärkt werden. Dabei betonen sie, dass dieses Beispiel keinen hoch-entwickelten oder gehobenen Sprachausdruck aufweist. Trotzdem enthält es einen ziemlich hohen Grad an Kohärenz und Kohäsion. Hiermit wollen die Autoren sagen, dass Kohäsion und Kohärenz eines Textes nicht von einem hoch-entwickelten Sprachausdruck abhängen. Im Gegensatz, Beispiel (3) zeigt, dass auch zwischen einigen einfachen Sätzen hohe Kohäsion bzw. Kohärenz hergestellt werden kann. Diese Tatsache ist für die Unterrichtspraxis von großer Wichtigkeit, denn die DaF-Lerner müssen schon in einer frühen Phase des Spracherwerbs, wenn ihr Sprachausdruck erst auf einer niedrigen Stufe ist, kohärente Äußerungen bzw. Texte produzieren. Im Beispiel (1) dagegen muss sich der Leser kognitiv mehr anstrengen, bis er die Frau und das Känguruh in eine Beziehung bringt. Bei der Interpretation von Sätzen entwickelt der Leser Gefühle des Erfolgs, durch die seine Interessen für den Text geweckt oder erhalten werden. Es kann aber auch passieren, dass der Autor des Textes absichtlich Kohärenz und Kohäsion auslässt. Dieser Ausfall der Kohärenz und Kohäsion wird dann aber nicht als ein Nachteil verstanden, sondern er dient der Herstellung von stilistischen Mitteln, wie Ironie oder Metapher. Im diesem Fall entwickeln sich beim Leser Gefühle der Überraschung, was wieder das Interesse für den Text weckt. Dadurch wird eigentlich eine kunstreiche Sprache entwickelt (ebd.: 282).

2.1.3. Kohäsion als Bestandteil der kommunikativen Kompetenz

Die angesprochenen Definitionen betrachteten die Kohäsion als ein selbstständiges Konzept, das eventuell in eine Beziehung mit dem Begriff Kohärenz gebracht werden könnte. Es gibt aber noch eine Betrachtungsweise, die unter anderen auch Adamzik (2004: 17) vertritt. Sie betrachtet Kohäsion als Bestandteil einer „kommunikativen Kompetenz", die nicht einzelsprachgebunden ist (ebd.). Dabei gibt sie nicht eine genaue Definition dieser Kompetenz, erklärt aber, dass dazu vieles, was die Textbildung betrifft, gehört (ebd.: 18). Das sind eigentlich Regeln, "die den textuellen Zusammenhang zwischen Sätzen betreffen […]" (ebd.). Gleich wie Rickheit und Schade (2000) definiert sie Kohärenz als inhaltlichen Zusammenhang, während sie bei Kohäsion ähnlich wie de Beaugrande und Dressler (1981) den Oberflächentext betrachtet, in dem explizite Hinweise auf andere Sätze oder Textteile Mittel der Kohäsion genannt werden (Adamzik 1981: 20). Sie betont aber, dass Kohäsion in einem gewissen Maße ein Ausnahmefall ist. Dabei ist Kohärenz eine „allgemeine Erscheinung", deren Teil auch Kohäsion ist (ebd.).

2.1.3.1. Kohäsion als Bestandteil der Diskurskompetenz

Die oben genannten Definitionen der Kohäsion stammen aus textlinguistischer Literatur. Folgende Definitionen wurden in einer Forschungsarbeit gefunden, die den Einfluss der Kohärenz und Kohäsion auf Textqualität in schriftlichen Arbeiten analysierte (Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013). Bagarić Medve und Pavičić Takač sprechen in ihrer Arbeit (2013) über eine kommunikative Kompetenz, die sie in weitere Kompetenzen aufgliedern. Eine von ihnen ist auch die Diskurskompetenz, in deren Domäne Kohäsion gehört.

Die Diskurskompetenz ist die Fähigkeit, die Wörter oder Sätze so zu verbinden, dass sie einen ganzheitlichen mündlichen oder schriftlichen Text bilden (Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013: 169). Die Autorinnen führen an, dass dieser Bestandteil der kommunikativen Kompetenz entscheidend für die Darstellung der Struktur dieser Kompetenz ist, denn eben hier unterscheiden sich am meisten die Darstellungen der kommunikativen Kompetenz bei verschiedenen Autoren (ebd.). In ihrer Arbeit thematisieren die Autorinnen unterschiedliche Definitionen der Diskurskompetenz bei verschiedenen Autoren. Da aber der Schwerpunkt dieser Arbeit nicht die Diskurskompetenz, sondern die Kohäsion ist, habe ich die unterschiedlichen Definitionen in Hinsicht auf Kohäsion analysiert.

Canale (1983, 1984, zitiert nach Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013: 170) versteht unter Diskurskompetenz auf einer Seite Kohäsion, auf anderer Seite Kohärenz. Kohäsion wird seiner Meinung nach durch Verwendung verschiedener Kohäsionsmittel hergestellt (wie z.B. Synonyme,

Pronomen, Konjunktionen). Mithilfe dieser Kohäsionsmittel bildet man aus einem Text eine Einheit (ebd.).

Celce-Murcia et al. (1995: 14, zitiert nach Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013: 171) zählen Kohäsion auch zur Diskurskompetenz. Die Autoren bedienen sich dabei des Kohäsionsmodells von Halliday und Hassan (1976, zitiert nach Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013: 171), nach dem die Kohäsion die Verwendung von folgenden Elementen beinhaltet:

- Konjunktionen
- Referenz
- lexikalischer Kohäsion
- Substitutionen

Bei Bachmann (1990) und Bachmann und Palmer (1996, 2010, zitiert nach Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013: 173) ist die Kohäsion auch ein Bestandteil der Diskurskompetenz. Kohäsion bezieht sich bei ihnen auf die Art und Weise, wie man semantische Beziehungen zwischen Sätzen oder Äußerungen schafft.

Purpura (2004, zitiert nach Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013: 173) erwähnt auch Kohäsion, wenn er über die Diskurskompetenz spricht. Für ihn wird Kohäsion durch Verwendung von Kohäsionsmitteln (phonologischen, lexikalischen und morpho-syntaktischen) hergestellt.

Schließlich nennen die Autorinnen noch das Modell der kommunikativen Kompetenz nach GERS[1]. Nach GERS ist die Diskurskompetenz „[…] Fähigkeit der Sprachverwendenden/Lernenden, eine Satzsequenz so zu arrangieren, dass kohärente sprachliche Textpassagen entstehen“ (GERS 2001: 123). Die Autoren des GERS bestimmen aber die Diskurskompetenz noch näher als „die Fähigkeit, Diskurs zu strukturieren und zu steuern […]“ (ebd.). Hier nennen die Autoren mehrere Elemente, in Hinblick auf welche Diskurs strukturiert werden kann und unter welchen sich auch Kohäsion und Kohärenz befinden. Da sich GERS auch auf die Beurteilung der Sprachkompetenz bezieht, nennen die Autoren eine Skala mit Deskriptoren, die den Einsatz der Kohäsion und Kohärenz auf verschiedenen Stufen näher bestimmt. So beziehen sich Kohäsion und Kohärenz auf Stufen A1 und A2 im Großen und Ganzen auf die Verwendung der Konnektoren, von den einfachsten zu den häufigsten (ebd.: 125). Stufe B1 bezieht sich in Hinsicht auf Kohäsion und Kohärenz auf Verknüpfung einiger Einzelelemente

[1] Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (kroatisch „Zajednički referentni okvir za jezik: učenje, poučavanje, vrednovanje.“) Die Autorinnen gebrauchen in ihrer Arbeit die kroatische Fassung und die entsprechende Abkürzung „ZEROJ“ (Bagarić Medve und Pavičić Takač, 2013: 179). Aber hier wird aus der deutschen Fassung zitiert.

zu einer zusammenhängenden Äußerung, während die Stufe B2 schon die Verwendung von Verknüpfungswörtern voraussetzt, die der Herstellung der inhaltlichen Beziehungen oder Herstellung eines zusammenhängenden Textes dienen. Die höheren Stufen der Sprachbeherrschung, C1 und C2, setzen voraus, dass der/die Lernende die Verknüpfungsmittel aller Art beherrscht und diese angemessen einsetzen kann. (ebd.)

Wenn man die oben genannten Definitionen der Kohäsion vergleicht, kann man bemerken, dass die meisten Definitionen unter Kohäsion die Kohäsionsmittel zum Verbinden von Sätzen oder Textteilen verstehen, während die anderen das Verbinden von Sätzen bzw. Äußerungen in den Vordergrund stellen, darunter aber implizit auch Kohäsionsmittel verstehen.

Aus all dem, was hier über Kohäsion gesagt wurde, lässt sich schlussfolgern, dass sich Kohäsion eigentlich im Großen und Ganzen auf die Verwendung von Kohäsionsmitteln bezieht bzw. dass sie auf diese Weise entsteht. Darunter versteht man unterschiedliche Kohäsionsmittel, wie z.B. Konjunktionen, Subjunktionen, Pronomen, Ellipsen, Substitutionen und viele andere. In Bezug auf den Fremdsprachenunterricht bedeutet das, dass den Fremdsprachenlernern die Kohäsion doch beigebracht werden kann, und zwar durch das Lehren und Üben von verschiedenen Konjunktionen, Subjunktionen, Pronomen usw. Denn, wie die Forschungen zeigen, wenn es zwischen Textteilen, Sätzen oder Äußerungen keine Kohäsion gibt, die durch Verwendung passender lexikalischer und grammatischer Kohäsionsmittel hergestellt wird, erschwert das das Verstehen eines Textes (Jonz 1987, Goldman und Murray 1992, zitiert nach Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013: 178). Das aber beeinflusst das Ergebnis der Beurteilung eines Textes, was für die Fremdsprachenlerner von großer Wichtigkeit ist (Chiang 2003, zitiert nach Bagarić Medve und Pavičić Takač, 2013: 178).

2.2. Die Kohäsionsmittel

Im vorigen Abschnitt wurde versucht, den Begriff Kohäsion zu definieren, oder wenigstens einen Überblick über verschiedene Auffassungen dieses Begriffs zu geben. Dabei könnte man bemerken, dass die „Kohäsion“ bei meisten Autoren durch das Vorkommen verschiedener sprachlicher Mittel definiert wird. Diese Mittel werden dementsprechend Kohäsionsmittel genannt. Kohäsionsmittel wurden schon im vorigen Abschnitt angesprochen. Allerdings wird versucht, in diesem Abschnitt eine genaue Aufteilung von verschiedenen Kohäsionsmitteln zu geben bzw. verschiedene Aufteilungen bei mehreren Autoren und in mehreren Grammatiken vorzustellen.

Adamzik (2004: 139) nennt Kohäsionsmittel als „ein ganz typisches Merkmal von Texten“ und teilt sie in 2 Gruppen ein: Kohäsionsmittel der Rekurrenz und Kohäsionsmittel der Konnexion. Zu

den Kohäsionsmitteln der Rekurrenz gehören verschiedene Arten der Wiederaufnahme, wie z.B. explizite und implizite Wiederaufnahme oder Ellipse als „eine negative Form von Wiederholung“ (Linke und Nussbaumer 2000: 308, zitiert nach Adamzik 2004: 140). Adamzik führt an, dass zur Verstärkung von Kohäsion besonders asemantische Rekurrenzen dienen, wie Reim, Alliteration oder Metrum (Adamzik 2004: 141). Die zweite Gruppe der Kohäsionsmittel sind die Konnektoren. In diesem Teil beruft sich Adamzik vollkommen auf Fabricius-Hansen (2000). Deswegen werden im Folgenden die Kohäsionsmittel bei Fabricius-Hansen bzw. bei Adamzik dargestellt. Adamzik beschreibt Konnektoren (oder Konnektive) nach Fabricius-Hansen (2000) als Ausdrucksmittel, „die Relationen zwischen Sätzen explizit machen“ (Adamzik, 2004: 142). Fabricius-Hansen unterscheidet zwischen grammatischen und lexikalischen Konnektiven (2000: 331). Grammatische Konnektive sind „die koordinierenden und subordinierenden Konjunktionen der traditionellen Grammatik“, während lexikalische Konnektive „andere flexionslose Wörter“, wie Adverbien oder Partikeln, sind (ebd.). Dabei betont sie auch, dass grammatische Konnektive eine geschlossene Gruppe bilden, weil sie stellungsfest sind, während lexikalische Gruppe von Konnektiven variieren kann (ebd.: 333). Sie nennt 6 Gruppen von Konnektiven: koordinative, kausale, konzessive, konditionale, temporale und modal-instrumentale (ebd.). Diese Aufteilung ist eigentlich die traditionelle Aufteilung der Konjunktionen in Grammatiken. Dabei unterscheidet Fabricius-Hansen (2000) explizite und implizite Konnexion, bzw. Verknüpfung. Alle hier unten genannten Verknüpfungen sind explizite Verknüpfungen.

a. Koordinative Verknüpfungen

Damit eine Verknüpfung als koordinativ bezeichnet werden kann, müssen die Satzkonjunkte (die Sätze oder Satzteile, die verbunden werden) vom gleichen Satztyp sein, müssen semantisch parallel strukturiert sein und zu einem gemeinsamen Thema gehören (Fabricius-Hansen 2000: 333). Das hat Fabricius-Hansen am Beispiel dieser zwei Sätze illustriert: „Anna ist ins Kino gegangen, und/aber Fritz macht Hausaufgaben. Anna ist ins Kino gegangen, und/aber Fritz ist 14 Jahre alt“ (ebd.). Im ersten Satz kann man ein gemeinsames Thema finden bzw. eine Frage stellen, auf die die beiden Sätze antworten, wie z.B. „Was machen die Kinder?“ (ebd.). Im zweiten Satz kann aber eine solche Frage nicht gestellt werden, was bedeutet, dass diese zwei Sätze miteinander nicht koordinativ verknüpft werden können.

Zu dieser Gruppe gehören additive (*und*), disjunktive (*oder*) und adversative (*aber*) Konnektoren. Kopulative oder additive Verknüpfung setzt voraus, dass sich die zwei Konjunkte vertragen. Dabei ist die Verknüpfung durch die Konjunktion „und“ am neutralsten (ebd.). Adversative Verknüpfung

verlangt entweder zwei unverträgliche Konjunkte (z.B. bei *sondern*) oder einen Kontrast zwischen den beiden Konjunkten (ebd.). Disjunktive Verknüpfungen setzen zwei Alternativen voraus (ebd.).

b. Konzessive Verknüpfungen

Konzessive Verknüpfungen entstehen durch das Verknüpfen zweier Sätze oder Satzteile mit Subjunktionen wie *obwohl, wenngleich,* mit Konjunktionen wie *aber* oder mit konzessiven Adverbien wie *dennoch, trotzdem,* usw. Bei einer konzessiven Verknüpfung stehen zwei Sachverhalte im Gegensatz (ebd.).

c. Kausale Verknüpfungen

Kausale Verknüpfungen werden mit der Subjunktion *weil* gebildet und sind die einzigen kausalen Verknüpfungen, die auf *Warum*-Frage antworten können (ebd.: 335). Das wird betont, weil kausale Verknüpfungen auch mit der Subjunktion *da* und der Konjunktion *denn* gebildet werden können. Die drei verschiedenen kausalen Verknüpfungen erfüllen eigentlich verschiedene Funktionen, obwohl alle ähnlich sind (Pasch 1983; Redder 1990; Rudolph 1981; Dahl 1995, nach Fabricius-Hansen 2000: 335). Die Verknüpfungen mit *weil* sind, wie bereits erwähnt, kausale Erklärungen oder Antworten auf die Frage. *Da*-Verknüpfungen setzen einen bekannten Sachverhalt voraus, während die *denn*-Verknüpfungen diesen bei *da* bekannten Sachverhalt als etwas Neues bringen (ebd.).

Hier nennt Fabricius-Hansen (2000) auch finale und konsekutive Verknüpfungen, weil sich die beiden auf kausale Verknüpfungen zurückführen lassen. Finale Verknüpfungen mit Subjunktionen wie *damit* oder *um...zu* können mit *weil* paraphrasiert werden (Ich arbeite, um ein neues Auto zu kaufen. Ich arbeite, weil ich ein neues Auto kaufen möchte.) Der Unterschied ist bei einem Finalsatz, dass der zweite Teilsatz nicht die Ursache ist, wie bei einer *weil*-Verknüpfung (ebd.: 336). Konsekutive Verknüpfungen mit der Subjunktion *sodass* sind eigentlich *denn*-Verknüpfungen, in denen Sachverhalte im Satz umgekehrt sind (ebd.).

d. Konditionale und temporale Verknüpfungen

Temporale Verknüpfungen mit Subjunktionen wie *wenn, indem, nachdem, als, bevor, während, bis, seitdem* werden in den Matrixsatz integriert und bestimmen das zeitliche Verhältnis der zwei Sachverhalte (ebd.). Konditionale Verknüpfungen werden mit den Subjunktionen *wenn* und *falls* gebildet und beeinflussen auch das Verb im Satz, weil sie oft mit Modalverben oder auch mit dem Konjunktiv vorkommen. Dabei ist zu betonen, dass temporale Verknüpfungen mit *wenn* und *als* nicht immer und nicht nur temporal sind. Sie drücken auch eine Verursachung oder Ermöglichung

aus, wobei auch temporales Verhältnis zwischen zwei Sachverhalten ausgedrückt wird, das aber nicht so zeitlich spezifiziert wird (ebd.: 337).

e. Modal-instrumentale Verknüpfungen

Modal-instrumentale Verknüpfungen entstehen durch das Verknüpfen zweier Sätze mit der Subjunktion *indem*, aber auch mit „*wobei* als quasi-unterordnendes Gegenstück von *dabei*" (ebd.). Hier wird bemerkt, dass es auch hier Unterschiede zwischen den jeweiligen Konnektiven gibt. Der Nebensatz mit *indem* beschreibt oder spezifiziert den Sachverhalt aus dem Hauptsatz, während ein Nebensatz mit *wobei* eher einen begleitenden Sachverhalt nennt, der zu gleicher Zeit mit dem Sachverhalt aus dem ersten Satz passiert (ebd.).

Hier bleibt es noch zu sagen, was unter dem Begriff „implizite Konnexion" steckt. Fabricius-Hansen erklärt, dass der inhaltliche Zusammenhang zwischen den Sätzen manchmal nicht so deutlich ist oder dass er manchmal nicht durch Angabe einer Konjunktion oder Subjunktion deutlich gemacht wird. Hier handelt es sich dann entweder um Juxtaposition (zwei Sätze, die nicht miteinander verbunden sind und die nicht voneinander abhängen) oder um eine asyndetische Hinzufügung einer Partizipialphrase an den Matrixsatz (Hauptsatz) (ebd.: 339).

Bagarić Medve und Pavičić Takač stellen in ihrer Arbeit (2013: 176) die Bestandteile der Diskurskompetenz nach mehreren Autoren, deren Definitionen der Kohäsion sie vorgestellt haben, zusammenfassend dar. Sie nennen folgende Klassifikation von Kohäsionsmitteln:

- Lexikalische Kohäsionsmittel wie:
    - Rekurrenz oder Wiederholung: Wiederholungen von wichtigen Wörtern, Wiederholungen eines Teils des Wortes, Wiederholungen der Satzstrukturen
    - Substitution
    - Allgemeine Wörter (z.B. *die Sache*)
    - Metakommunikative Elemente (z.B. *im Folgenden*)
- Grammatische Kohäsionsmittel wie:
    - Pro-Wörter: Personalpronomen, Demonstrativpronomen, Relativpronomen, Artikelwörter, Adverbien
    - Ellipsen
    - Konnektoren

Zifonun et al. (1997) kategorisieren Kohäsionsmittel ähnlich wie Fabricius-Hansen (2000): Sie unterscheiden Juxtaposition und Konjunktoren. Juxtaposition definieren sie als „die

Nebeneinanderstellung, mündlich durch progredientes Tonmuster, schriftlich in der Regel durch ein Interpunktionszeichen gekennzeichnet“ (Zifonun et al. 1997: 2361). Konjunktoren definieren sie ähnlich wie Adamzik (2004) bzw. Fabricius-Hansen (2000) als „sprachliche Ausdrücke, die geeignet sind, kommunikative Minimaleinheiten, Sätze, Verbgruppen, Phrasen, Wörter oder Morpheme zu verbinden und das semantische Verhältnis zwischen diesen Einheiten explizit zu machen“ (Zifonun et al. 1997: 2363). Juxtaposition und Konjunktoren sind bei ihnen aber „sprachliche Mittel der Koordination“ (ebd.: 2362). Die Vielfältigkeit der Ausdrücke und Begriffe ist auch hier bemerkbar. Was Adamzik (2004) und Bagarić Medve und Pavičić Takač (2013) “Kohäsionsmittel“ nennen, nennt Fabricius-Hansen (2000) „Mittel der Konnexion“, was dem Begriff „Mittel der Koordination“ bei Zifonun et al. (1997) entspricht.

2.2.1. Konjunktionen

Da es auch bei Begriffen „Kohäsion“ und „Kohäsionsmittel“ mehrere Benennungen oder Synonyme gab, war es zu erwarten, dass auch bei dem Begriff „Konjunktion“ sowohl verschiedene Benennungen als auch verschiedene Definitionen vorkommen werden. Hier wird versucht, die verschiedenen Definitionen und Begriffsbezeichnungen vorzustellen und sie zu vergleichen bzw. gleichzustellen.

Wir beginnen mit der Aufteilung von Konjunktionen bei Pasch et al. (2003), da diese Aufteilung am ausführlichsten ist. Pasch et al. verwenden den Begriff „Konnektor“ und definieren ihn wie folgend:

> Ihre Bedeutung setzt im Normalfall mindestens die Bedeutung zweier Sätze zueinander in eine spezifische Relation, welche eine spezifische Beziehung zwischen den von den Sätzen beschriebenen und bezeichneten Sachverhalten identifiziert und dadurch einen spezifischen Aspekt realisiert, der geäußerten Ausdrucksfolgen zukommt, die als Texte intendiert sind (Pasch et al. 2003: 1).

Sie unterscheiden zwei Gruppen von Konnektoren: konnektintegrierbare (oder adverbiale) und nichtkonnektintegrierbare (oder konjunktionale) Konnektoren (ebd.). Um diese zwei Gruppen zu definieren, werden erst einige Termini definiert. Ein Konnektor ist „konnektintegriert“, wenn er „im Vorfeld (*Ich bin krank, **jedoch** werde ich morgen kommen*.) oder im Mittelfeld seines Trägerkonnekts“ (*Ich bin krank, ich werde **jedoch** morgen kommen*.) steht (ebd.: 348). Wenn er in der Nullposition vorkommt (*Ich bin krank, **jedoch** ich werde morgen kommen*.), ist er nichtkonnektintegriert (ebd.). Dieser Konnektor kann also sowohl konnektintegriert als auch nichtkonnektintegriert auftreten. Es gibt aber auch Konnektoren, die nur konnektintegriert

vorkommen, wie z.B. *auch*: *Ich bin krank,* ***auch*** *habe ich keine Lust dazu. Ich bin krank, ich habe* ***auch*** *keine Lust dazu* (ebd.: 349). Diese Konnektoren, die als konnektintegriert und nichtkonnektintegriert vorkommen, bilden zusammen mit den Konnektoren, die nur konnektintegriert vorkommen, die erste Gruppe der konnektintegrierbaren Konnektoren (ebd.). Die zweite Gruppe der nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren entspricht hauptsächlich den traditionellen Konjunktionen: *Ich bleibe zu Hause,* ***weil*** *ich krank bin; Ich bin krank,* ***sodass*** *ich zu Hause bleibe* (ebd.).

a. Konnektintegrierbare (adverbiale) Konnektoren

Zu dieser Gruppe gehören, wie schon oben angeführt, Konnektoren, die im Vorfeld, Mittelfeld oder Nachfeld ihres zweiten (internen) Konnekts oder in der Nullposition stehen können. Pasch et al. nennen diese Gruppe kurz „Adverbgruppe“ (ebd.: 488). Als ihr Merkmal nennen sie die Tatsache, dass solche Konnektoren ihre Konnekte nur semantisch und nicht syntaktisch verbinden.

b. Nichtkonnektintegrierbare (konjunktionale) Konnektoren

In der Gruppe der nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren unterscheiden Pasch et al. wieder zwei Gruppen von Konnektoren: regierende und nichtregierende. Regierende Konnektoren beeinflussen ihr unmittelbar folgendes Konnekt (ebd.: 351). Regierende Konnektoren sind dementsprechend Subjunktoren, Postponierer und Verbzweitsatz-Einbetter. Subjunktoren und Postponierer bewirken die Letztstellung des finiten Verbs im Satz (ebd.): *Bevor du das tust, solltest du dir die Konsequenzen gut überlegen; Jemand schoss in die Luft, sodass sich alle auf den Boden warfen.* Die Verbzweitsatz-Einbetter bewirken im Gegensatz die Zweitstellung des finiten Verbs (ebd.): *Vorausgesetzt es geht ihr gut, kann sie dazu noch viel beitragen.* Die zweite Gruppe der nichtkonnektintegrierbaren Konnektoren sind die nichtregierenden Konnektoren. Das sind die Konjunktoren. Die Konjunktoren bewirken keine Änderungen ihrer Konnekte: *Hast du schon gehört? Paul hat geheiratet* ***und*** *Lucie bekommt ein Kind von ihm* (ebd.). Dabei ist zu betonen, dass in Sätzen mit einem Subjunktor und einem Konjunktor, der Subjunktor derjenige ist, der die Letztstellung des finiten Verbs bewirkt*: Es stimmt,* ***dass*** *Paul geheiratet hat* ***und*** *Lucie ein Kind von ihm bekommt* (ebd.).

De Beaugrande und Dressler nennen die Kohäsionsmittel „Junktionen“ oder „“junktive Ausdrücke“ (De Beaugrande und Dressler 1981: 76). Dabei definieren sie sie als „ein deutliches Mittel, um die Relationen zwischen Ereignissen und Situationen zu signalisieren.“ (ebd.). Sie betonen dabei, dass in den traditionellen Grammatiken alle diese Mittel Konjunktionen genannt werden. Es werden bei ihnen 4 Typen der Junktionen unterschieden:

a. die Konjunktion

Dieser Typ wird auch oft Beiordnung genannt. Durch Konjunktionen werden Sachverhalte verbunden, die den gleichen Status haben. Z.B. beide Sachverhalte sind wahr, oder beide sind nicht wahr (ebd.). Zu den Konjunktionen gehören *und*, *außerdem*, *auch*, *dazu*, *daneben*, *überdies*, usw. Konjunktion ist immer „eine additive Relation" (ebd.). Dabei kann sie Sachverhalte innerhalb eines Satzes oder innerhalb eines Textabschnittes oder Textes verbinden (ebd.). Sie kann außerdem auch unvollständige Sätze miteinander verbinden, soweit es zwischen ihnen die erwähnte additive Relation besteht. De Beaugrande und Dressler bemerken, dass dieser Typ der Junktion am häufigsten ist, denn wenn es zwischen den Sachverhalten kein anderes Verhältnis gibt, können sie und werden sie mit Konjunktionen verbunden (ebd.: 77).

b. die Disjunktion

Disjuktion steht im Gegensatz zu Konjunktion: sie verbindet Sachverhalte, die den alternativen Status haben: nur ein Sachverhalt kann also wahr sein (ebd.). Meistens wird sie durch *oder* oder *sonst* hergestellt (ebd.). Für den Leser des Textes ist Disjunktion nicht leicht zu verfolgen, denn es gibt immer zwei Alternativen, die der Leser sich merken soll (ebd.: 78).

c. die Kontrajunktion

Kontrajunktion ist der Konjunktion ähnlich: sie verbindet Sachverhalte, die den gleichen Status haben, aber sie sind innerhalb der Textwelt unvereinbar (ebd.). Kontrajunktion wird am meisten durch *aber* gebildet, oft aber durch *doch* oder *trotzdem*. In Texten wird sie verwendet, um ein unerwartetes oder überraschendes Ereignis einzuführen (ebd.).

d. die Subordination

Subordination wird auch Unterordnung genannt. Bei der Subordination gibt es Sachverhalte, die voneinander abhängen, wie eine Ursache und ihre Wirkung oder eine Voraussetzung und ein Ereignis (ebd.).

Hier ist also zu bemerken, dass der Ausdruck „Junktion" bei de Beaugrande und Dressler dem entspricht, was unter der Überschrift dieses Abschnittes gemeint wird, bzw. was bei Pasch et al. unter dem Begriff „Konnektor" verstanden wird. Dabei ist der Begriff „Konjunktion" mit dem Begriff „Konjunktor" bei Pasch et al. gleichzusetzen.

Bei Zifonun et al. gehören Konjunktoren, zusammen mit Juxtaposition, wie im Abschnitt 2.2. genannt, zu den sprachlichen Mitteln der Koordination. Der Begriff Konjunktor wurde auch oben

schon definiert. Zifonun et al. geben mehrere Kategorisierungen der Konjunktoren nach verschiedenen Kriterien (Zifonun et al. 1997: 2385ff).

a. nach Wortstruktur und Bildungsweise

Hier unterschieden sie 4 Typen der Konjunktoren: einfache, zusammengesetzte, zusammengerückte und abgekürzte. Zu den einfachen Konjunktoren gehören *aber, oder, und* als einteilige und *weder…noch* als paariger Konjunktor. Zusammengesetzte einteilige sind *beziehungsweise, sowie (auch)* bzw. paariger *sowohl…als/wie.* Zusammengerückte sind einteilige *das heißt, es sei denn* und paariger *nicht nur…sondern auch.* Einteilige abgekürzte sind *bzw., d.h., resp., u.zw.*, während solche paarige nicht bestehen (ebd.).

b. nach dem funktional-semantischen Kriterium

Nach diesem Kriterium werden folgende Charakteristika der Konjunktoren genannt:

- additive: *und, noch, sowie* (einteilige); *sowohl…als(auch), sowohl…wie(auch), weder…noch* (paarige)
- adversative: *aber, allein, bloß, (je)doch, nur, sondern, vielmehr* (einteilige); *nicht nur…sondern (auch)* (paariger)
- alternative: *oder, beziehungsweise (bzw.), respektive (resp.)* (einteilige); *entweder…oder* (paariger)
- restriktive: *außer, es sei denn* (einteilige)
- explikative: *das heißt (d.h.), nämlich, und zwar (u.zw.)* (einteilige)
- inkrementive: *ja* (einteilig)
- kausal: *denn* (einteilig)

Hier gehen Zifonun et al. (1997: 2386) noch einen Schritt weiter und kennzeichnen Konjunktoren *(so)wie, allein,* und *respektive (resp.)* als Konjunktoren, die „eher schriftlich bzw. in gehobenem Stil“ verwendet werden, während *bloß* und *außer* „eher mündlich“ verwendet werden (ebd.).

c. nach Einheiten, die sie verbinden

Die letzte Einteilung bei Zifonun et al. (1997: 2387) erfolgt in Hinsicht auf sprachliche Einheiten, die die Konjunktoren verbinden können. Hier werden folgende Konjunktortypen unterschieden:

- Satz- und KM-Konjunktor[2]: *denn*

[2] KM steht für „kommunikative Minimaleinheit“: Assertation und Begründung, Aufforderung und Begründung (Zifonun et al. 1997: 2368).

- Wort- und Phrasen-Konjunktor: *(so)wie*
- Morphem-, Wort-, Phrasen-, Verbgruppen- und Satz-Konjunktor: *sowohl…als(auch), sowohl…wie (auch)*
- Universalkonjunktor (Morphem-, Wort-, Phrasen-, Verbgruppen-, Satz-, KM-Konjunktor): *aber, allein, außer, beziehungsweise (bzw.), bloß, das heißt (d.h.), (je)doch, entweder…oder, nicht nur…sondern (auch), sondern, vielmehr, respektive (resp.), und, zwar (u.zw.), weder…noch*

Engel (2004: 426) verwendet den Begriff „Konjunktor" und definiert Konjunktoren als „unveränderliche Wörter, die gleichrangige und funktionsgleiche Elemente verbinden." Die Konjunkte, die ein Konjunktor verbindet, müssen also zwei Bedienungen erfüllen, bzw. zwei Merkmale haben: die Gleichrangigkeit und die Funktionsgleichheit (ebd.). Das Merkmal der Gleichrangigkeit bestimmt, dass die Elemente, die verbunden werden, auf der gleichen syntaktischen Ebene sind. Die Funktionsgleichheit verlangt, dass die Elemente, die verbunden werden, gleiche Funktionen ausüben: z.B. zwei Subjekte, zwei Akkusativergänzungen usw. (ebd.).

Engel gibt auch eine syntaktische und eine semantische Einteilung (2004: 427). In syntaktischer Hinsicht führt er an, welche Konjunktoren welche Elemente verbinden. So nennt er folgende Verknüpfungsmöglichkeiten:

- Sätze, Satzglieder, andere Wortgruppen, Wörter und Teile von Wörtern verbinden folgende Konjunktoren: *bzw., d.h., (entweder)…oder, ja, sondern, sowohl…als auch, und*
- Sätze, Satzglieder, andere Wortgruppen und Wörter verbinden diese Konjunktoren: *aber, jedoch, nämlich, und zwar*
- Satzglieder, andere Wortgruppen, Wörter und Teile von Wörtern verbinden *sowie* und *sowohl…als (auch)*
- nur Sätze verbinden *allein, denn, doch, nur*

Semantisch unterteilt er Konjunktoren wie folgend:

- kopulative Konjunktoren: *und, sowie, sowohl…als auch, weder…noch*
- adversative Konjunktoren: *aber, allein, doch, jedoch, nur, sondern*
- disjunktive Konjunktoren: *bzw., oder, entweder…oder, respektive*
- kausale Konjunktoren: *denn*
- korrektive Konjunktoren: *d.h., vielmehr*
- präzisierende Konjunktoren: *ja, nämlich, und zwar*

Die Duden-Grammatik (2006: 628) verwendet den traditionellen Begriff „Konjunktion“. Mit Konjunktionen werden gleichrangige Wortteile, Wörter, Wortgruppen, Satzglieder oder (Teil)sätze miteinander verbunden (ebd.). Hier wird folgende Unterteilung gefunden (ebd.: 628ff.):

- additive Konjunktionen: *und, sowie, plus, wie*
- alternative Konjunktionen: *oder, entweder…oder, beziehungsweise*
- adversative und konzessive Konjunktionen: *aber, doch, jedoch, indessen, wenn auch*
- spezifizierende Konjunktionen: *außer, es sei denn, beziehungsweise*
- im engeren Sinne kausale Konjunktionen: *denn, weil, da*
- vergleichende Konjunktionen: *(so-) wie, als*

Helbig und Buscha (2001: 390) geben auch eine syntaktische und eine semantische Beschreibung. Nach der Form unterscheiden sie einteilige (*aber, allein, jedoch, oder, usw.*), ungetrennt-mehrteilige (*das heißt*) und getrennt-mehrteilige Konjunktionen (*entweder…oder, nicht nur…sondern auch*).

Nach der Art der Nebenordnung werden 3 Verbindungen unterschieden (ebd.: 390f):

1. Verbindung von Hauptsätzen: *Wir gehen fort und ihr bleibt zu Hause.*

2. Verbindung von Satzgliedern: *Er oder sie wollte kommen.*

3. Verbindung von Nebensätzen gleichen Grades: *Er wusste, dass sie gut vorbereitet war und dass sie keine Angst vor der Prüfung hatte.*

Semantisch werden folgende Gruppen unterschieden (ebd.: 393):

- adversativ: *aber, allein, doch, jedoch*
- alternativ: *oder, entweder…oder*
- kausal: *denn*
- kopulativ: *und, sowie, nicht nur…sondern auch*
- modal:
    - restriktiv *aber*
    - Spezifizierung *das heißt*
    - steigernde Wiederholung *und*
    - substitutiv *(an)statt*

2.2.1.1. Konjunktion „und“

Die Konjunktion „und“ ist die am häufigsten verwendete Konjunktion (Zifonun et al. 1997: 2390, Engel 2004: 430). Ein Grund dafür kann sein, dass sie stilistisch neutral ist, denn kein Element wird bei der Verknüpfung besonders hervorgehoben, wie das z.B. bei *sowohl* der Fall ist (Engel 2004: 430):

(1) Ich esse Obst und Gemüse.

(1a) Ich esse sowohl Obst als auch Gemüse.

Man bemerkt, dass der Sprecher im Beispiel 1a betont, dass er beides isst: Obst und Gemüse. Im Beispiel 1 wird keines der Elemente betont.

Die Konjunktion „und“ gehört zu der Reihe der additiven (Zifonun et al. 1997, Fabricius-Hansen 2000, Duden-Grammatik 2006) bzw. kopulativen Konjunktionen (Buscha 1989: 120). Im Zusammenhang mit dieser kopulativen Bedeutung werden kontextsemantisch zwei Bedeutungsvarianten unterschieden: Summierung und Hinzufügung (ebd.). Nach Petrović kann die kopulative Bedeutung von „und“ noch spezifiziert werden: anreihend und erweiternd (Petrović 2005: 9). Die Konjunktion „und“ ist außerdem der Wortstruktur nach eine einfache Konjunktion (Zifonun et al. 1997). Die Konjunktion „und“ wird als Universalkonjunktion bezeichnet (ebd.), denn sie kann alles verbinden:

- kommunikative Minimaleinheiten: *Ich gehe jetzt, und wann gehst du?* (Aussage + Frage, Zifonun et al. 1997: 2369)
- Morpheme: *hin- und hergehen, Schreib- und Lesebrille* (ebd.: 2360)
- Wörter: *vor und nach, nie und immer* (ebd.)
- Phrasen: *Alexander der Große und sein Erzieher Aristoteles* (ebd.)
- Verbgruppen: *Er liebt und schützt es.* (ebd.:2370)
- Hauptsätze: *Wir gehen spazieren und wir gehen ins Kino.* (Helbig und Buscha 2001: 391)
- Nebensätze: *Er wusste, dass sie gut vorbereitet war und dass sie keine Angst vor der Prüfung hatte.* (ebd.)

Sie wird aber nicht nur für kopulative Verknüpfungen verwendet. Sehr oft wird sie zum Ausdruck anderer Verhältnisse verwendet (Zifonun et al. 1997, Engel 2004, Helbig und Buscha 2001), wie z.B.

- temporales Verhältnis: *Peter hat das Fenster geöffnet und seine Jacke ausgezogen.* (Zifonun et al. 1997: 2393)

- lokales Verhältnis: *Er ist in Hamburg und lehrt an der Uni.* (ebd.: 2395)
- direktionales Verhältnis: *Die Tür war offen und es zog.* (Helbig und Buscha 2001: 397)
- explanatives Verhältnis: *Die Zahl 5 ist eine Primzahl und sie ist nur durch 1 wy durch sich selbst teilbar.* (ebd.)
- instrumentales Verhältnis: *Er schüttete Blausäure in den Tee und vergiftete seine Tante.* (Zifonun et al. 1997: 2394)
- konditionales Verhältnis: *Geh nach rechts und du stehst vor dem Bahnhof!* (ebd.)
- modales: *Er sprach lauter und lauter* (Helbig und Buscha, 2001: 398) /graduatives Verhältnis: *lauter und lauter* (Engel 2004: 430)
- konzessives Verhältnis: *Karl ist herzkrank und er raucht sehr viel.* (Helbig und Buscha 2001: 398)
- konsekutives Verhältnis: *Die Schleuse wurde geöffnet und das Schiff konnte weiterfahren.* (ebd.)
- kausales Verhältnis: *Ich halte es nicht mehr aus und laufe fort (...)* (Th. Bernhard, Erzählungen 69, zitiert nach Zifonun et al 1997: 2394)
- restriktives Verhältnis: *Ich habe für dich gekocht, und das war's.* (ebd.: 2395)
- adversatives Verhältnis: *Die Wohnung ist ideal und unbezahlbar.* (ebd.:2393)
- alternatives Verhältnis: *Du kannst tun und lassen, was du willst.* (ebd.)
- inkrementives Verhältnis: *Am deutlichsten wird die technische – und darin übertechnische – Evolution an der Harmonik.* (Th. W. Adorno, Die musikalischen Monographien, 475, zitiert nach Zifonun 1997: 2393)

Außerdem kann der Satz mit *und* auch Objektsrelationen bezeichnen. *Es fehlte nicht viel, und ich hätte einen Unfall verursacht.* in der Bedeutung *Es fehlte nicht viel, dass ich einen Unfall verursacht hätte.* (Buscha 1989: 121)

Die Konjunktion „und" wird außerdem auch für Häufungen verwendet (Engel 2004: 431). Entsprechend den Bedingungen der Koordination lassen sich nur gleichrangige und funktionsgleiche Elemente häufen bzw. nur die Elemente derselben Wortklasse: zwei Substantive, zwei Adjektive, zwei Angaben: *heute oder morgen*, *Hoffnung auf Freiheit und Wohlstand* (2 Nomenergänzungen), *muntere und traurige Gesichter (*2 Qualitativangaben) (ebd.).

„Und" kann sich auch am Anfang des Satzes befinden: *Und der Haifisch, der hat Zähne* (B. Brecht, zitiert nach Buscha 1989: 122). Das kann nach Buscha in Gedichten, Liedern, Buchtiteln usw. vorkommen (ebd.). Nach Engel ist auch hier „die typische Verbindungsfunktion" von „und"

erfüllt, denn damit wird ein weiterer Vortext suggeriert. An diesen Text wird diese Äußerung dann angeknüpft. (Engel 2004: 430)

3. Die Analyse des Gebrauchs der Konjunktion „und“ in schriftlichen Produktionen kroatischer DaF-Lerner

3.1. Einführung

Der Schwerpunkt dieses Teils der Arbeit liegt in der Analyse der Konjunktion „und“ in schriftlichen Produktionen kroatischer DaF-Lerner. Der Grund, warum diese Analyse nützlich und wertvoll für die Unterrichtspraxis sein könnte, sind die bisherigen Erfahrungen mit schriftlichen Produktionen bei kroatischen Lernern. Einen Text in der Fremdsprache zu verfassen war und ist auch immer weiter für die DaF-Lerner eine große Herausforderung. Da kommen viele Schwierigkeiten vor, von unzureichendem Wortschatz über grammatische Fehler aller Art bis zu der Schwierigkeit, einen sinnvollen und kohärenten Text zu verfassen. Kohäsion bedeutet, Äußerungen und Textteile auf der Oberfläche miteinander zu verknüpfen. Die kohäsiven Mittel sind aber noch eine Schwierigkeit für die Lerner. Die am meisten bekannte und verwendete Konjunktion ist eben die Konjunktion „und“. Aber bisher hat man bemerkt, dass etwa 40% der Lerner diese Konjunktion nicht angemessen bzw. nicht korrekt verwenden. Bei den anderen kohäsiven Mitteln sollte der Prozent dann nur noch höher sein.

Da in Kroatien aber seit 7 Jahren am Ende der Mittelschule das staatliche Abitur geschrieben wird, kommen diese Schwierigkeiten bei den Lernern immer mehr ans Licht. Diese Diplomarbeit ist eigentlich ein Versuch zu erfahren, ob diese Konjunktion, aber im Zusammenhang damit auch andere kohäsive Mittel, den Lernern Schwierigkeiten bereiten. Es wurde versucht, Fehler beim Gebrauch dieser Konjunktion auszugrenzen und zu kategorisieren, und diese dann mit anderen Faktoren in Zusammenhang zu bringen, um zu sehen, woran diese Probleme liegen.

Hoffentlich wird diese Arbeit auflichten, welche Probleme mit dem Gebrauch von „und“ zusammenhängen und der Unterrichtspraxis Vorschläge für die Bearbeitung dieser Themen im Unterricht geben.

3.2. Forschungsziel und Forschungsfragen

3.2.1. Forschungsziel

Das Forschungsziel dieser Arbeit ist herauszufinden, ob die kroatischen DaF-Lerner die Konjunktion „und“ in der schriftlichen Produktion im Allgemeinen angemessen bzw. korrekt oder unangemessen bzw. unkorrekt verwenden. Um es genau bestimmen zu können, ob der Gebrauch der Konjunktion angemessen oder korrekt war, wurden im Zusammenhang mit der Literatur und

den analysierten Aufsätzen Kriterien entworfen, die die Begriffe „Angemessenheit“ bzw. „Korrektheit“ genau bestimmen. Diese Kriterien werden im Kapitel 3.4. genannt und beschrieben.

3.2.2. Forschungsfragen

Dem Forschungsziel der Arbeit entsprechend lauten die Forschungsfragen wie folgend:

1. Wie angemessen und wie korrekt ist im Allgemeinen der Gebrauch der Konjunktion „und“?

Das Ziel der Arbeit ist, wie gesagt, herauszufinden, ob der Gebrauch dieser Konjunktion bei den kroatischen Lernern angemessen und korrekt ist. Zu diesem Zweck wurden die Kriterien „Angemessenheit“ und „Korrektheit“ entworfen, die aus mehreren Unterkriterien bestehen. Nach diesen zwei Kriterien wird also der Gebrauch der Konjunktion „und“ analysiert.

2. Welche Typen von sprachlichen Einheiten werden mit „und“ verbunden, und in welchem Maße?

Die Konjunktion „und“ kann verschiedene sprachliche Einheiten verbinden, wie im Kapitel 2.2.1.1. vorgestellt: von Morphemen über Wörter und Wortphrasen bis zu den ganzen Sätzen. Wofür verwenden die Lerner die Konjunktion „und“ am meisten?

3. Wie angemessen ist der Gebrauch der Konjunktion „und“, wenn sie zur Verbindung verschiedener Typen von sprachlichen Einheiten eingesetzt wird?

Alle Belege aus den analysierten Aufsätzen werden nach dem Kriterium „Angemessenheit“ analysiert, um zu sehen, in welchem Maße und bei Verbindung welcher sprachlichen Einheiten der Gebrauch dieser Konjunktion angemessen ist.

4. Wie korrekt ist der Gebrauch der Konjunktion „und“, wenn sie zur Verbindung verschiedener Typen von sprachlichen Einheiten eingesetzt wird?

Der vorigen Forschungsfrage entsprechend werden alle gefundenen „und“ Konjunktionen in Aufsätzen nach dem Kriterium „Korrektheit“ analysiert, um zu sehen, in welchem Maße und bei Verbindung welcher sprachlichen Einheiten der Gebrauch dieser Konjunktion korrekt ist.

5. In welchem Zusammenhang stehen die Ergebnisse unserer Analyse und die für das Kriterium Kohäsion gegebenen Bewertungspunkte für schriftliche Produktion kroatischer DaF-Lerner?

Überlappen sich die Ergebnisse dieser Analyse mit den gegebenen Punkten oder unterscheiden sie sich? In welchem Maße?

3.3. Korpus

Das Korpus dieser Arbeit setzt sich aus 30 schriftlichen Aufsätzen zusammen. Die Aufsätze stammen von Abiturienten des kroatischen staatlichen Abiturs im Fach Deutsch als Fremdsprache. Kroatische Abiturienten können entscheiden, ob sie das Abitur auf einer höheren Stufe (entspricht dem Niveau B2 des GERS) oder auf einer niedrigen Stufe (entspricht dem Niveau A2 des GERS) bestehen werden. Das staatliche Abitur in Kroatien wird von dem Nationalen Zentrum für externe Bewertung der Bildung[3] durchgeführt und bewertet. Das Abitur im Fach Deutsch als Fremdsprache besteht aus drei Teilen: Lesen, Schreiben und Hören. Jeder Teil des Abiturs testet eine bestimmte Fertigkeit. Die Prüfung aus dem Teil „Schreiben" dauert 75 Minuten. In dieser Zeit sollen die Abiturienten einen Aufsatz zu einem vorgegebenen Thema schreiben. Für diese Forschung wurden die Aufsätze von staatlichem Abitur auf der höheren Stufe aus dem Schuljahr 2010/2011 analysiert. In der Aufgabenstellung für die Fertigkeit „Schreiben" stand folgendes[4]:

> Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „Single- oder Familienleben" mit Einleitung, Haupt- und Schlussteil. Gehen Sie im Hauptteil auf folgende Punkte ein:
>
> 1. Welche Rolle spielt die Familie heute?
>
> 2. Welche Vorteile und welche Nachteile hat das Singleleben?
>
> 3. Warum fällt den Jugendlichen die Entscheidung schwer, eine Familie zu gründen?
>
> Der Text muss 200-250 Wörter umfassen. Eine geringere Wortzahl führt zu Punktabzügen. Die maximale Wortzahl ist nicht begrenzt.

Bei der Bewertung wird auf folgende Kriterien eingegangen: Erfüllung der Aufgabenstellung, Kohäsion und Kohärenz, Wortschatz und Grammatik.

Das Kriterium der Kohäsion und Kohärenz bezieht sich auf folgende Fragen[5]:

- Wie (leicht) kann der Bewerter die Hauptgedanken im Aufsatz verfolgen?
- Sind die Hauptgedanken des Aufsatzes logisch verbunden?

---

[3] Kroatisch: Nacionalni centar za vanjsko vrednovanje znanja, Kürzel: NCVVO

[4] Prüfungskatalog für das staatliche Abitur im Schuljahr 2010/2011, Deutsch als Fremdsprache, übernommen von NCVVO: https://www.ncvvo.hr/kategorija/drzavna-matura/provedeni-ispiti/ (abgerufen am 31.03.2016)

[5] Prüfungskatalog für das staatliche Abitur im Schuljahr 2010/2011, Deutsch als Fremdsprache, übernommen von NCVVO

- Wie (gut) verwendet der Kandidat die Kohäsionsmittel, um seine Gedanken zu verknüpfen?

Für jedes der vier Kriterien kann der Kandidat minimal 1 Punkt und maximal 5 Punkte bekommen. Nur im Fall der unzureichenden Wortzahl wird der Aufsatz mit 0 Punkten bewertet und wird in Hinsicht auf die genannten Kriterien überhaupt nicht analysiert.

Für die Untersuchung wurden 30 Aufsätze gewählt: davon gab es 10, denen die Bewerter 3 Punkte für das Merkmal Kohäsion zugeteilt haben, 10 Aufsätze, denen 4 Punkte zugeteilt worden sind, und 10 Aufsätze, denen 5 Punkte zugeteilt worden sind. Mit der verschiedenen Punktezahl wollte man Einsicht darin bekommen, welche Fehler beim Gebrauch der Konjunktion „und" bei welchen Lernern bzw. bei welcher Stufe der Beherrschung der Sprache vorkommen. In 30 Aufsätzen wurde die Konjunktion „und" 257 Mal verwendet.

3.4. Kriterien für die Analyse der Konjunktion „und"[6]

Das Forschungsziel dieser Arbeit ist herauszufinden, ob die Konjunktion „und" von kroatischen DaF-Lernern bei schriftlicher Produktion angemessen und korrekt verwendet wird. Daraus gehen zwei Hauptkriterien für die Analyse hervor: das Kriterium der Angemessenheit und das Kriterium der Korrektheit. Damit der Gebrauch der Konjunktion „und" als angemessen bzw. korrekt bezeichnet werden kann, wurden diese zwei Kriterien anhand der Fachliteratur durch weitere Unterkriterien bestimmt. Das erste Kriterium, Kriterium der Angemessenheit besteht aus 2 Unterkriterien. Das erste Unterkriterium bezieht sich auf Fehler, die vorkommen, wenn man durch den Gebrauch der Konjunktion „und" andere Verhältnisse ausdrücken möchte:

1. Konjunktion „und" ist nicht angemessen verwendet, wenn sie zum Ausdruck anderer Verhältnisse, außer kopulatives, verwendet wird:
    a. Temporales Verhältnis: *Peter heiratete Inge und sie bekamen ein Kind.* Anstatt: *Peter heiratete Inge. Danach bekamen sie ein Kind.* (Helbig und Buscha 2001: 397)
    b. Lokales Verhältnis: *Inge ist in der Küche und sie bäckt Kuchen.* Anstatt: *Inge ist in der Küche. Dort bäckt sie Kuchen.* (ebd.)
    c. Kausales Verhältnis: *Ich halte es nicht mehr aus und laufe fort.* Anstatt: *Ich halte es nicht mehr aus. Deswegen laufe ich fort.* (Zifonun et al. 1997: 2394)
    d. Konditionales Verhältnis: *Geh nach rechts und du stehst vor dem Bahnhof!* Anstatt: *Wenn du nach rechts gehst, stehst du vor dem Bahnhof!* (ebd.)

[6] Alle Beispielsätze in diesem Unterkapitel sind den genannten Quellen entnommen.

e. Konsekutives Verhältnis: *Die Schleuse wurde geöffnet und das Schiff konnte weiterfahren.* Anstatt*: Die Schleuse wurde geöffnet, sodass das Schiff weiterfahren konnte.* (Helbig und Buscha 2001: 398)
f. Konzessives Verhältnis: *Karl ist herzkrank und er raucht viel.* Anstatt: *Karl ist herzkrank. Trotzdem raucht er viel.* (ebd.)
g. Instrumentales Verhältnis: *Peter arbeitete fleißig und bestand die Prüfung.* Anstatt: *Peter arbeitete fleißig. Dadurch bestand er die Prüfung.* (ebd.)
h. Restriktives Verhältnis: *Ich habe für dich gekocht und das war's.* Anstatt: *Außer dass ich für dich gekocht habe, habe ich nichts für dich getan.* (Zifonun et al. 1997: 2395)
i. Modales Verhältnis: *Er sprach lauter und lauter.* Anstatt: *Er sprach immer lauter.* (Helbig und Buscha 2001: 398)
j. Explanatives Verhältnis: *Die Zahl 5 ist eine Primzahl und sie ist nur durch 1 und durch sich selbst teilbar.* Anstatt: *Die Zahl 5 ist eine Primzahl. Deshalb ist sie nur durch 1 und durch sich selbst teilbar.* (ebd.:397)
k. Adversatives Verhältnis: *Die Wohnung ist ideal und unbezahlbar.* Anstatt: *Die Wohnung ist ideal, aber unbezahlbar.* (Zifonun et al. 1997: 2393)
l. Alternatives Verhältnis: *Du kannst tun und lassen, was du willst.* Anstatt: *Du kannst tun oder lassen, was du willst.* (ebd.)

Das andere Unterkriterium des Kriteriums „Angemessenheit" bezieht sich auf die Weglassung der Konjunktion „und" in Sätzen:

2. Weglassung der Konjunktion „und" ist unter der Bedingung möglich, dass für die dann entstehende asyndetische koordinative Verknüpfung diejenige Interpretation abgeleitet werden kann, die sich durch den Bedeutungsbeitrag der weggelassenen Konjunktion ergeben würde (Pasch et al. 2003: 463):

   Der Orkan hat Strände ***und*** *Parks {und,}* Straßencafés ***und****, Baustellen verwüstet.*

   Der Orkan hat Bäume entwurzelt {und,} Sträucher zerfetzt ***und****, höhere Stauden umgeknickt.*

Das zweite Kriterium, Kriterium der Korrektheit, wird in Hinsicht auf Topologie, Häufungen der Konjunktion „und" und Kommasetzung analysiert. Die Konjunktion „und" wird also korrekt verwendet, wenn:

1. bei der Verwendung auf Topologie geachtet wird:

a. Die Konjunktion steht unmittelbar vor dem letzten Konjunkt (Zifonun et al. 1997: 2441f.):

   *Peter, Fritz **und** Emil besuchen uns heute.*

b. Die Konjunktion steht vor dem zweiten und allen weiteren Konjunkten (ebd.):

   *Peter **und** Fritz **und** Emil besuchen uns heute.*

c. Die Konjunktion steht nicht unmittelbar zwischen seinen Konjunkten im Fall einer Parenthese (Pasch et al. 2003: 463):

   *Mach mal Pause, du hast es nötig, **und**, das meine ich ernst, trink erst mal einen Kaffee!*

d. Wenn zwei durch eine Subjunktion eingebettete Sätze koordiniert werden, bestimmt diese die Verbletztsatz-Form der koordinierten Sätze. (ebd.: 472)

   Obwohl es nicht kalt ist und ich mich warm angezogen habe, friere ich.

   NICHT: *Obwohl es nicht kalt ist und ich habe mich warm angezogen, friere ich.*

2. bei Häufungen mit der Konjunktion „und“ nur Elemente derselben Ergänzungsklasse miteinander verbunden werden (Engel 2004: 431):

   *Hoffnung **und** Freiheit **und** Wohlstand*

   *muntere **und** traurige Geschichte*

3. beim Gebrauch auf Kommasetzung geachtet wird:

   a. Wenn „und“ gleichrangige Teilsätze, Wortgruppen oder Wörter verbindet, setzt man kein Komma: (§ 72 der amtlichen Regelung der dt. Rechtschreibung, 2006: 79)

      Die Musik wird leiser und der Vorhang hebt sich und das Spiel beginnt.

      Der Nachbar hatte versprochen den Briefkasten zu leeren und die Blumen zu gießen und hin und wieder zu lüften.

   b. Bei der Reihung von selbstständigen Sätzen, kann man ein Komma setzen, um die Gliederung des Ganzsatzes deutlich zu machen (ebd., § 73):

      Das Feuer brannte endlich(,) und sie machten es sich gemütlich.

   c. Nebensätze grenzt man mit Komma ab; sind sie eingeschoben, so schließt man sie mit paarigem Komma ein. (ebd., §74)

      Er sagte, dass er morgen komme, und verabschiedete sich.

   d. Zusätze oder Nachträge grenzt man mit Komma ab; sind sie eingeschoben, so schließt man sie mit paarigem Komma ein (ebd.: 83, §77):

      Mein Onkel, ein großer Tierfreund, und seine Katzen leben in einer alten Mühle.

      Walter Gerber, Mannheim, und Anita Busch, Berlin, verlobten sich letzte Woche.

   e. Folgt nach dem angeführten Satz der Begleitsatz oder ein Teil von ihm, so setzt man

nach dem abschließenden Anführungszeichen ein Komma. Ist der Begleitsatz in den angeführten Satz eingeschoben, so schließt man ihn mit paarigem Komma ein (ebd.: 96, §93):

Sie sagte: ”Ich komme gleich wieder“, und holte die Unterlagen.

„Ich werde“, versicherte sie, „bald wiederkommen.“

3.5. Durchführung der Analyse

Die Aufsätze wurden erst durchgelesen und alle „und“ Konjunktionen wurden markiert. Danach wurden die gefundenen „und“ Konjunktionen nach dem Typ der sprachlichen Einheiten, die sie verbinden, kategorisiert. Folgende Kategorien sprachlicher Einheiten wurden gefunden:

- Morpheme
- Wörter
- Phrasen
- Verbgruppen
- Hauptsätze
- Nebensätze

Aber nicht alle „und“ Konjunktionen konnten zu diesen Kategorien zugeordnet werden. Es gab Beispiele, wo Konjunktion „und“ am Anfang des Satzes stand. Engel (2004) führt an, dass auch diese Verwendungsweise richtig ist, denn damit wird ein Vortext suggeriert. Buscha (1989) meint aber, dass diese Verwendungsweise nur in der Kunstsprache, z.B. in Buchtiteln, Gedichten usw., vorkommen kann. In unserer Forschung wird diese Verwendungsweise als nicht angemessen angesehen, da sich hier um schriftliche Aufsätze vom staatlichen Abitur handelt. Diese Sätze wurden aus diesem Grund besonders kategorisiert. Außerdem kamen Sätze vor, in denen „und“ als Teil einer Phrase oder einer Wendung erschien. Dieser Gebrauch der Konjunktion „und“ konnte auch nicht in eine dieser Kategorien zugeordnet werden, da sich hier um fertige Phrasen handelt, durch deren Gebrauch die Lerner eigentlich keine Kenntnisse der Konjunktion „und“ zeigen. Deswegen wurde eine besondere Kategorie für eine solche Gebrauchsweise der Konjunktion „und“ entworfen.

Die „und“ Konjunktionen wurden also zu insgesamt 8 Kategorien zugeordnet, je nachdem welche sprachlichen Einheiten sie verbunden haben (Morpheme, Wörter, Wortphrasen, Verbgruppen, Hauptsätze, Nebensätze), bzw. wie sie gebraucht wurden (am Anfang des Satzes oder innerhalb einer Wendung). Alle Konjunktionen wurden dann in einem nächsten Schritt nach den im vorigen

Abschnitt vorgestellten Kriterien analysiert. Die bekommenen Ergebnisse werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

3.6. Die Ergebnisse

Von insgesamt 257 verwendeten Konjunktionen gab es 45 fehlerhafte Verwendungen im Bereich der Angemessenheit, 23 fehlerhafte Verwendungen im Bereich der Korrektheit und 6 anderen Fehler, was eine Gesamtzahl von 74 Fehlern ergibt. Das bedeutet, dass nur 28% der verwendeten „und“ Konjunktionen falsch gebraucht wurden, während 72% der „und“ Konjunktionen richtig verwendet sind. Folgende Tabelle stellt die Anzahl der Fehler im Bereich der Angemessenheit dar:

Tabelle 1.: Fehler im Bereich der Angemessenheit

Fehlertyp	Anzahl der Fehler (45)
Ausdruck kausales Verhältnisses	20
Ausdruck temporales Verhältnisses	6
Ausdruck adversatives Verhältnisses	4
Ausdruck konzessives Verhältnisses	1
Ausdruck konsekutives Verhältnisses	1
Ausdruck modales Verhältnisses	2
Ausdruck explanatives Verhältnisses	2
Ausdruck alternatives Verhältnisses	1
Weglassung der Konjunktion	3
Ausdruck spezifischerer kopulativen Bedeutung	3
Ausdruck nicht kopulativer Bedeutung (substitutiv)	2

Im Bereich der Korrektheit gab es weniger Fehler, insgesamt 23, wie aus der Tabelle 2. ersichtlich:

Tabelle 2.: Fehler im Bereich der Korrektheit

Fehlertyp	Anzahl der Fehler (23)
Topologie	15
Häufungen	4
Kommasetzung	4

Zu diesen zwei Bereichen von Fehlern wird noch eine Kategorie der Fehler hinzugefügt, in der es insgesamt 6 Fehler gibt. Das sind die Konjunktionen, die am Anfang des Satzes verwendet wurden.

Die Konjunktion „und“ wurde zur Verbindung von verschiedenen sprachlichen Einheiten gebraucht:

Tabelle 3.: Anzahl der „und“ Konjunktionen nach Kategorien des Gebrauchs

„Und“ verbindet:	Anzahl der Belege
Morpheme	4
Wörter	57
Phrasen	33
Satzteile	81
Nebensätze	13
Hauptsätze	57
„Und“ steht am Anfang des Satzes	6
„Und“ ist Teil einer Phrase/eines Ausdrucks	7

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die Lerner die Konjunktion „und“ am meisten für die Verknüpfung von Satzteilen miteinander oder Satzteilen mit Sätzen verwendet haben. Unter einem Satzteil wird ein Teil des Satzes verstanden, der mehr als eine Phrase ist, aber noch immer nicht ein vollständiger Neben- oder Hauptsatz ist. Im Satz *Aber einige Leute können arbeiten und eine Familie gründen.* ist dieser Satzteil *eine Familie gründen.* Außerdem verwendeten sie diese Konjunktion im gleichen Maße für die Verbindung von Wörtern und Hauptsätzen. Danach kommt die Verknüpfung von Phrasen, während die Verknüpfung von Nebensätzen und Morphemen durch die Konjunktion „und“ weniger vertreten ist. Die letzten zwei Kategorien wurden, wie im vorigen Abschnitt erklärt, zusätzlich zugefügt und stellen mit einer Gesamtzahl von 13 „und“ Konjunktionen seltener vorkommende Gebrauchsweise dar.

In den bestimmten Kategorien des Gebrauchs gab es, je nachdem, was die Konjunktion verbunden hat, unterschiedliche Anzahl der Fehler. Die Verteilung der Fehler nach den Kategorien lässt sich der Tabelle 4. entnehmen:

Tabelle 4.: Die Verteilung der Fehler nach Kategorien des Gebrauchs

„Und“ verbindet:	Gesamtzahl der „und“ Konjunktionen in der bestimmten Kategorie	Anzahl der Fehler im Bereich „Angemessenheit“	Anzahl der Fehler im Bereich „Korrektheit“	Anzahl anderer Fehler
Morpheme	4	0	0	0
Wörter	57	4	0	0
Phrasen	33	1	6	0
Satzteile	81	12	14	0
Nebensätze	13	0	4	0
Hauptsätze	57	27	0	0
„Und“ ist Teil einer Phrase/eines Ausdrucks	7	0	0	0
„Und“ steht am Anfang des Satzes	6	0	0	6

Wie im Abschnitt 3.3. erwähnt, wurden die Aufsätze mit verschiedenen erreichten Punktezahlen ausgewählt. Aufsätze wurden mit 3, 4 und 5 Punkten für das Kriterium „Kohäsion und Kohärenz“ benotet. Um zu sehen, in welchem Zusammenhang die genannten Punkte mit den Ergebnissen dieser Forschung sind, wurden einige Korrelationen errechnet.

Tabelle 5.: Korrelationen

		Fehlerhafter Gebrauch von „und“ in Erstposition	Gesamtzahl der gefundenen Beispiele der Konjunktion „und“
Punkte	Korrelation nach Spearman	-,367*	,287
	Sig. (2-seitig)	,046	,125
	N	30	30
*. Korrelation ist signifikant auf Level p< .05 (2-seitig).			

Die Tabelle 5. zeigt die Korrelation zwischen den Punkten für Kohäsion und der Anzahl der „und“ Konjunktionen, die am Anfang des Satzes standen und die in unserer Forschung als fehlerhafte Gebrauchsweise bezeichnet wurden. Zwischen diesen zwei Werten konnte eine schwache, negative, statistisch signifikante Korrelation erkannt werden. Es konnte eine schwache, positive, aber dafür statistisch nicht signifikante Korrelation zwischen den Punkten für Kohäsion und der Gesamtzahl der gefundenen Beispiele für die Konjunktion „und“ festgestellt werden.

Tabelle 6.: Korrelation

		Anzahl anderer Konjunktionen
Anzahl der „und“ Konjunktionen	Korrelation nach Spearman	,326
	Sig. (2-seitig)	,079
	N	30

Die Tabelle 6. zeigt eine schwache, statistisch nicht signifikante Korrelation zwischen der Anzahl der „und“ Konjunktionen und der Anzahl der anderen Konjunktionen in den analysierten Aufsätzen.

3.7. Diskussion

Der Bereich der Angemessenheit bezieht sich im Allgemeinen, wie in der Tabelle 1. dargestellt, auf den Ausdruck anderer Verhältnisse durch die Konjunktion „und“. Am meisten haben die Lerner durch die Konjunktion „und“ das kausale Verhältnis ausgedrückt. Es gab 20 solcher Sätze:

(1) Sie möchten Ihren Karriere machen ***und*** *haben keine Zeit für die Familie.*

(2) Ohne Kontakt vergessen sie, wie die Familienleben aussieht ***und*** *deshalb entscheiden sie nicht eine Familie zu gründen.*

Der Grund dafür könnte sein, dass die Lerner die anderen Kohäsionsmittel, die zur Begründung dienen (wie die Konjunktion *denn,* die Subjunktion *weil* oder Konjunktionaladverbien) nicht genug beherrschen. Auch wenn die Lerner Konjunktionaladverbien verwendet haben, haben sie sie zusammen mit der Konjunktion „und“ verwendet, wie im Beispiel (2).

Der Ausdruck aller anderen Verhältnisse durch die Konjunktion „und“ ist deutlich weniger vertreten. Temporales Verhältnis (3) ist mit nur 6 Sätzen vertreten. Auch hier haben die Lerner temporale Konjunktionen oder auch Subjunktion verwendet, aber wieder zusammen mit „und“, wie z.B. *und dann, und später, und nachdem.* Weiterhin gab es nur 4 Sätze mit adversativem

Verhältnis (4), je 2 Sätze mit modalem (5) und explanativem (6) Verhältnis, während konsekutives (7), konzessives (8) und alternatives (9) Verhältnis mit je einem Satz vertreten sind:

*(3) Man muss viel nachdenken **und** dann entscheiden was besser ist.*

*(4) Da sind überhaupt keine Grenzen **und** Regel.*

*(5) Deshalb entscheiden mehr **und** mehr junge Leute für das Singleleben.*

*(6) Zum Beispiel, man hat niemand, mit wem man sprechen kann **und** das ist sehr langweilig.*

*(7) Aber viele Leute wollen ohne Familie leben **und** dann sie kaufen einige Wohnung oder Haus, weil sie die Rühe haben wollen.*

*(8) Die Eltern machen Druck wegen der Schule **und** das Herz hat sein Verlangen.*

*(9) Heutzutage gibt es Menschen die entweder eine Familie haben wollen **und** andere sind der Meinung dass man das Leben erst „lebt" wenn es um ein Singleleben geht. (entweder…oder)*

In den Bereich der Angemessenheit gehören auch Fehler im Zusammenhang mit der Weglassung der Konjunktion „und". In 30 Aufsätzen sind 3 Fehler dieses Typs aufgetreten, wo „und" ausgelassen werden sollte. Dabei ist es zu unterscheiden, ob „und" nur ausgelassen und ein Komma hinzugefügt werden sollte (10) oder ob bei der Weglassung der Konjunktion „und" die zwei Satzteile in selbstständige Sätze umgeformt werden sollten (11) oder auch der ganze Satzteil mit „und" ausgelassen werden sollte (s. 12 und 12a).

*(10) Zum Beispiel mein Bruder, der 22 Jahre alt ist, ist Single **und** er geht jeden Samstag an Partys und hatte vieles Mädchens, die mit ihm gehen wollen.*

*(11) Jugendliche sind der Meinung, dass sie Karriere wichtig, **und** sogar wichtiger als die Familie ist.*

*(12) Es ist einfach zu Stressvoll für die Leute über eine Familie nur zu denken, **und** nicht gründen.*

(12a) Für einige Leute ist es einfach zu stressvoll, über einer Familie selbst/nur nachzudenken.

In den Bereich der Angemessenheit wurden noch Fehler bzw. Konjunktionen hinzugefügt, die nicht in den Kriterien genannte Verhältnisse ausgedrückt haben, aber doch kopulative Bedeutung ausgedrückt haben. Drei solcher Fehler sind aufgetreten (13, 14, 15). Diese Kategorie wurde als „Ausdruck spezifischer kopulativen Bedeutung" bezeichnet, wobei es 2 Arten dieser kopulativen Bedeutung gab (Petrović 2005: 9):

- Anreihend und erweiternd:

*(13) Diese Entscheidung fällt den Jugendlichen sehr schwer, weil heute nicht einfach ist, die Familie **und** auch eine gute Karriere haben. (sowohl…als auch…)*

- Erweiternd und hervorhebend:

*(14) Es ist sehr schwer für Jugendliche eine Familie zu haben weil das normale Leben sehr viel kostet **und** mann kann nie sicher sein wie das Zusammenleben ist, und dafür, aus Angst haben Jugendliche Familien mehr selten den vor fünfzig Jahren. (außerdem)*

*(15) In der Liebe entsteht das Vetrauen, das Verstehen **und** zusammen kann alles besser scheinen. (Außerdem)*

Es gab jedoch zwei Sätze, die keine kopulative Bedeutung ausgedrückt haben (16). Sie wurden dementsprechend kategorisiert. Da in diesen Sätzen „und" eigentlich durch *nicht…sondern* ersetzt werden sollte, wurden diese zwei Sätze als substitutiv bezeichnet, da die semantische Klasse der Konjunktion *nicht…sondern* eben substitutiv ist[7].

*(16) Es gibt viele Menschen die sich gegen eine Familie **und** für die Karriere entscheiden. (besser: nicht für eine Familie, sondern für eine Karriere…)*

Im Bereich der Korrektheit sind 23 Fehler aufgetreten. 15 Fehler beziehen sich auf die Topologie bzw. die Wortstellung im Satz. Hier muss erwähnt werden, dass von den 15 Fehlern nur 1 sich auf Punkt b. (17) in den genannten Kriterien (s. Kapitel 3.4.) bezieht, während 14 andere Fehler sich alle auf Punkt d. beziehen (18).

*(17) Dabei unterstüzt sie uns und hilft uns den richtigen Weg zu finden, (**und**) die wichtigsten Entscheidungen zu treffen.*

*(18) Singleleben ist gut, wenn du ein Ganztagsjob hast **und** am Abend, wenn du nach Hause kommst, möchtest du kein Lärm, sondern nur dein Bett.*

Was die Topologie angeht, kann gesagt werden, dass die Lerner im Großen und Ganzen Probleme nur mit der Stellung des finiten Verbs haben, wenn im Satz sowohl Subjunktion als auch Konjunktion vorkommen. Da aber die Letztstellung des finiten Verbs im Satz durch die Subjunktion bewirkt wird, kann man sagen, dass die Ursache für diesen Fehler nicht fehlende

[7] Institut für Deutsche Sprache: http://hypermedia.idsmannheim.de/call/public/gramwb.ansicht?v_app=g&v_kat=Konnektor&v_id=2205, abgerufen am 26.06.2016.

Kenntnisse der Konjunktion „und“ sind, sondern eher fehlende Kenntnisse der Subjunktionen und Satzgefüge.

Die Fehler im Bereich der Häufungen gab es wenige, nur einen Satz mit 4 Konjunktionen, die dann alle 4 als fehlerhaft bezeichnet wurden:

*(19) Ein warmes Heim **und** Herz **und** weil Lieben für den Man oder die Frau **und** für die Kinder **und** ein sicheres Heim.*

Was die Kommasetzung angeht, so ist es schwer, die Regel für die Kommasetzung als ein Kriterium zu definieren, da es eben in den Regeln schon nicht alles streng determiniert ist. Deswegen wurden in den Aufsätzen nur diejenigen Kommas als fehlerhaft bezeichnet, wo es in der Regel schon definiert wurde, ob man ein Komma setzt oder nicht. Die Regeln im Zusammenhang mit dem fakultativen Kommagebrauch wurden für die Aufsätze nicht angewandt, bzw. solche Sätze wurden nicht kategorisiert. Aus diesem Grund gab es nur 4 Sätze, in denen sich fehlerhafte Kommasetzung bei der Konjunktion „und“ nur auf Punkt a., bzw. auf §72 der amtlichen Regelung der dt. Rechtschreibung bezieht (20).

(20) Es gab viele Besitze, wie Landgüter, welche im Besitz der Familie bleiben, und vererbt wurden.

Außer diesen gab es noch eine Kategorie: Fehler, wo „und“ am Anfang des Satzes gebraucht wurde (21). Dabei ist es zu bemerken, dass die Sätze mit „und“ am Anfang möglicherweise aus der gesprochenen Sprache sowie aus der Muttersprache übernommen wurden. Das könnte ein Zeichen dafür sein, dass die Lerner auf die Unterschiede zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache aufmerksam gemacht werden sollen bzw. dass sie sowohl gesprochene als auch geschriebene Sprache üben sollen. Bei Zifonun et al. (1997: 2386) kann man zum Beispiel finden, ob bestimmte Konjunktionen eher mündlich oder eher schriftlich verwendet werden.

(21) Und was ist jetzt besser?

In den Aufsätzen wurde die Konjunktion „und“ nach beiden Kriterien analysiert. Es ist aber zu bemerken, dass die Fehler im Bereich der Korrektheit nicht akzeptabel sind, da das eben nicht korrekt ist, während die Sätze, in denen es Fehler im Bereich der Angemessenheit gibt, noch verstanden und akzeptiert werden könnten. Deswegen könnte man das Kriterium der Korrektheit als elementaren Gebrauch der Konjunktion „und“ bezeichnen, während das Kriterium der Angemessenheit schon als ein höheres Niveau der Beherrschung der Konjunktion „und“ bezeichnet werden kann. In den Aufsätzen gab es, wie gesagt, beide Typen von Fehlern. Jedoch

gab es im Bereich der Korrektheit eine niedrigere Anzahl an Fehlern, was bedeuten könnte, dass mehr Lerner den elementaren Gebrauch der Konjunktion kennen, einige Lerner aber auch diese höhere Stufe bzw. angemessene Verwendung der Konjunktion kennen.

Die Lerner haben, wie im Kapitel 3.6. dargestellt, die Konjunktion „und" für die Verbindung aller Typen von sprachlichen Einheiten verwendet. Alle Typen der sprachlichen Einheiten sind vertreten, einige in geringerer Anzahl, einige in größerer Anzahl. So wurde „und" am meisten für Verbindung von Satzteilen gebraucht. Darunter wird an erster Stelle die Verbindung von Satzteilen mit Sätzen verstanden, denn das kam auch vor:

(1) Man muss sich nur um sich selbst kümmern und seine eigene Probleme lösen.

Wenn man sich diesen Satz ansieht, kann man bemerken, dass der zweite Satzteil eigentlich der Satz ist, in dem die Elemente, die sich wiederholen, ausgelassen sind:

(1a) Man muss sich nur um sich selbst kümmern und man muss seine eigene Probleme lösen.

Es gab aber auch Beispiele, wo dieser Satzteil nicht ergänzt werden kann (s.2a) und wo Konjunktion „und" im vollen Sinne zwei Satzteile verbunden hat:

(2) Aber einige Leute können arbeiten und eine Familie gründen.

(2a) Aber einige Leute können arbeiten und einige Leute können eine Familie gründen.

Im ersten Satz wollte der Lerner sagen, dass es auch diejenigen gibt, die sowohl arbeiten als auch eine Familie gründen können, es handelt sich um eine Gruppe der Menschen. Wenn man diesen zweiten Satzteil ergänzen würde, würde sich auch der Sinn des Satzes ändern. Der zweite Satz bedeutet, dass es um zwei Arten oder Gruppen der Menschen handelt: diejenigen, die arbeiten können, und diejenigen, die eine Familie gründen können. Im diesem Beispiel wird also *arbeiten* mit dem Teil *eine Familie gründen* koordiniert.

Außerdem gab es auch Beispiele, wo mehrere Satzteile miteinander koordiniert wurden:

(3) Außerdem wollen sie ständig ausgehen, Alkohol trinken und Partys machen.

Hier wird also *ausgehen* mit *Alkohol trinken* und *Partys machen* koordiniert. Man könnte also sagen, dass die Lerner am meisten mit dieser Art der Verbindung mit der Konjunktion „und" vertraut sind.

Nach der Verbindung von Satzteilen befinden sich an zweiter Stelle Verbindung von Wörtern und Verbindung von Hauptsätzen, jede sprachliche Einheit mit 57 verwendeten Konjunktionen vertreten.

Hier handelt es sich also von vollständigen Sätzen, die miteinander verbunden werden:

(4) Sie haben Angst, dass sie keine gute Eltern werden und sie wissen nicht wie muss man ein Kind auf seinen Beinen gestehlen.

(5) Man lebt nur für sich und meistens kann man den Erfolg den man hat mit niemdandem teilen.

Bei der Verbindung von Wörtern kam das Wortpaar *Vorteil – Nachteil* mehrmals vor:

(6) Singleleben hat Vorteile und Nachteile.

(7) Beide Single- und Familienleben haben ihre Vorteile und Nachteile.

Etwas weniger wurde Konjunktion „und" für Verbindung von Wortphrasen verwendet:

(8) Singleleben hat viele Vorteile und viele Nachteile.

Danach bleiben noch die Verbindung von Nebensätzen (9) und Verbindung von Morphemen (10):

(9) Wenn man allein lebt, kann man machen, was man will und wann man will, ohne Sorge für andere.

(10) Heutzutage gibt es viele Meinungsunterschiede zum Thema „Single- und Familienleben."

Die letzten zwei Kategorien, wie schon erwähnt, wurden zusätzlich zugefügt. In die letzte Kategorie gehören Phrasen wie *und so weiter* und *im Großen und Ganzen*.

Wenn man sich aber die Anzahl der Fehler in diesen Kategorien ansieht, bemerkt man, dass bei der Verbindung von Satzteilen und bei der Verbindung von Hauptsätzen fast die gleiche Anzahl der Fehler aufgetreten ist. Hier ist es zu betonen, dass von 26 Fehlern bei der Verbindung von Satzteilen 14 Fehler im Bereich der Korrektheit gemacht wurden, von denen sich 10 auf Topologie beziehen, und zwar wieder am meisten auf Punkt d. Man könnte also sagen, dass die Lerner darauf hingewiesen werden sollten, dass beim Gebrauch einer Subjunktion und einer Konjunktion im gleichen Satz immer die Regel gilt, dass das finite Verb am Ende des Satzes stehen soll. Bei der Verbindung von Hauptsätzen gibt es 27 Fehler im Bereich der Angemessenheit, die sich im Großen und Ganzen auf den Ausdruck anderer Verhältnisse durch Konjunktion „und" beziehen. Man könnte also versuchen, mit den Lernern entsprechende Kohäsionsmittel zum Ausdruck

adverbialer Verhältnisse zu üben. So würde zu diesen Fehlern nicht kommen und außerdem würden die Lerner mehr verschiedene Konjunktionen kennen.

In allen anderen Kategorien gab es weniger Fehler. Die Kategorie, die sich auf die Verwendung von „und“ am Anfang des Satzes bezieht, ist also fehlerhaft und alle 6 Sätze sind falsch.

Eine von den Forschungsfragen, die in dieser Arbeit beantwortet werden sollte, bezieht sich auf den Zusammenhang zwischen Bewertungspunkten für Kohäsion und Kohärenz und den Ergebnissen dieser Forschung. Es kann gesagt werden, dass sie gleich sind bzw. dass sich die Ergebnisse dieser Forschung mit den Punkten decken, was auch die gerechneten Korrelationen zeigen. Je mehr „und“ Konjunktionen falsch am Anfang des Satzes gebraucht wurden, desto weniger Punkte bekam der Aufsatz. Die zweite Korrelation zeigt das Verhältnis zwischen der Anzahl der Konjunktion „und“ und der Gesamtzahl der Konjunktionen (darunter auch Konjunktionaladverbien zusammen mit „und“ Konjunktionen), die in den Aufsätzen verwendet sind. Die Anzahl der anderen Konjunktionen wurde aus dem Grund herangezogen, damit sie mit der Anzahl der „und“ Konjunktionen verglichen werden kann und damit wir möglichst glaubwürdige Ergebnisse bekommen können. Obwohl die Korrelation nicht statistisch signifikant ist, suggeriert sie Folgendes: je mehr andere Konjunktionen es gibt, desto mehr Punkte bekam der Aufsatz. Das alles hat gezeigt, dass Kohäsion gelernt und auch bewertet werden kann.

Außer diesen zwei Korrelationen mit Punkten wurde auch die Korrelation zwischen der Anzahl der Konjunktion „und“ und der Anzahl der anderen Konjunktionen in den Aufsätzen gerechnet. Obwohl nicht statistisch signifikant, hat die Korrelation gezeigt, dass die beiden Werte proportional steigen. Diejenigen Lerner, die die Konjunktion „und“ in größerem Maße verwendet haben, haben auch die anderen Konjunktion mehr verwendet. Dabei könnte man bemerken, dass mit der Punktezahl auch das Spektrum der anderen kohäsiven Mittel immer größer wird. So wurden folgende kohäsiven Mittel in den Aufsätzen mit 3 Punkten verwendet: *aber, außerdem, andererseits, dann, dafür, deshalb, denn, doch, ebenfalls, nicht nur…sondern auch, oder, sondern, trotzdem*. In den Aufsätzen, die mit 4 Punkten benotet wurden, wurden folgende kohäsiven Mittel verwendet, wobei diejenigen, die auch in Aufsätzen mit 3 Punkte verwendet wurden, fett gedruckt sind: **a*ber***, ***außerdem***, *auch,* ***andererseits***, *also, dagegen,* ***dann***, ***dafür***, *darum,* ***deshalb***, *deswegen,* ***denn***, *dennoch,* ***doch***, ***ebenfalls***, *infolgedessen, nämlich,* ***nicht nur…sondern auch,*** *nicht mal,* ***oder***, ***sondern***, *sowohl…als auch,* ***trotzdem***, *zwar.* Die Aufsätze, die mit maximaler Punktezahl benotet wurden, verfügen über folgende kohäsiven Mittel: ***aber***, *also, auch, allerdings,* ***außerdem***, *denn, doch, das heißt, deswegen, deshalb, dabei,* ***dann***, ***ebenfalls***, *erstens, infolgedessen,* ***oder***,

*stattdessen, **sondern**, **trotzdem**, vorausgesetzt, zweitens, zumindest, zwar, wiederum*. Wenn man sich das ansieht, bemerkt man gleich, dass es zwischen den Kohäsionsmitteln in den Aufsätzen mit 3 Punkten und den Kohäsionsmitteln in den Aufsätzen mit 4 Punkten einen großen Sprung gibt, während sich die Kohäsionsmittel in den Aufsätzen mit 4 und in den Aufsätzen mit 5 Punkten mehr oder weniger überlappen oder sich in nur wenigen Mitteln unterscheiden. Hier ist es aber auch zu bemerken, dass es am meisten verschiedene kohäsive Mittel eben in den Aufsätzen mit 4 Punkten gibt, während die Aufsätze mit 5 Punkten weniger verschiedene kohäsive Mittel enthielten, jedoch mit maximaler Punktezahl benotet wurden. Das zeigt uns, dass die Kohäsion nicht nur auf den Gebrauch der Konjunktionen als kohäsiver Mittel zurückzuführen ist, sondern auf den Gebrauch von verschiedenen Kohäsionsmitteln, wie z.B. Ellipsen, expliziten und impliziten Wiederaufnahmen, Pronomen usw., wie das auch die meisten Autoren behaupten (Rickheit und Schade, 2000, Halliday und Hasan 1976, Canale 1983).

3.8. Schlussfolgerung

Wie die eben vorgestellten Ergebnisse zeigen, haben die kroatischen DaF-Lerner die Konjunktion „und“ für die Verbindung von Morphemen, Wörter, Phrasen und Nebensätzen in größerem Maße angemessen und korrekt verwendet. Bei der Verbindung von Hauptsätzen und Satzteilen gab es jedoch mehr Fehler, sodass diese Verwendungsweise nur teilweise als angemessen und korrekt bezeichnet werden kann. Die Fehler haben uns aber ermöglicht, zu sehen, woran noch gearbeitet werden muss. So haben sich die Fehler mit der Wortstellung im Satzgefüge mit „und“ und dem Gebrauch anderer Konjunktionen und Subjunktionen anstatt „und“ hervorgehoben. Aber natürlich sollen die Lerner auch über den Begriff Kohäsion allgemein lernen und sie immer wieder üben. Wie kann man Kohäsion üben? Christof Totschnig gibt in seinem Beitrag „Textlinguistische Erkenntnisse für den Fremdsprachenunterricht“ (2002) produktive und verwendbare Vorschläge, wie man Kohäsion im Fremdsprachenunterricht üben kann. So führt er z.B. an, dass man Texte in Textteile zerlegen kann (das sogenannte Textpuzzle) und die Schüler dann auffordern, diese in einen Text zu verbinden (ebd.: 6). Ein weiterer Vorschlag wäre den Schülern Texte mit mangelnder Kohäsion geben und sie auffordern, diese zu verbessern (ebd.: 7). So bekommen sie das Gefühl dafür, was wir Kohäsion nennen. Es muss natürlich nicht besonders gesagt werden, dass Kohäsion auch durch Bearbeitung von kohäsiven Mitteln geübt und gefördert wird, wie z.B. durch Bearbeitung von Pronomen, Konjunktionen, Substitutionen usw.

Da sich die Kohäsion, wie durch die Arbeit gezeigt, nicht nur auf die Konjunktionen bezieht, könnte man noch weitere kohäsive Mittel in schriftlichen Aufsätzen kroatischer DaF-Lerner analysieren, um ein Verhältnis herzustellen und um aufgrund dessen über die Kohäsion zu

beurteilen. Außerdem könnte man versuchen, Fehlerursachen zu entdecken und somit noch explizitere Lösungen für die Unterrichtspraxis geben. Eine mögliche Variante wäre auch die Forschung der Konjunktion „und“ in der gesprochener Sprache der DaF-Lerner, die dann mit den Ergebnissen der schriftlichen Produktion verglichen werden könnte. So könnte erkannt werden, was und wie viel die Lerner aus der gesprochenen Sprache übernehmen, bzw. ob und wie viel auf der schriftlichen Produktion noch gearbeitet werden muss.

4. Schlusswort

Das Ziel dieser Forschung war herauszufinden, ob die kroatische DaF-Lerner die Konjunktion „und“ im Allgemeinen angemessen und korrekt verwenden oder nicht. Aufgrund der Ergebnisse, die in dieser Arbeit vorgestellt wurden, kann gesagt werden, dass die kroatischen DaF-Lerner die Konjunktion „und“ im Allgemeinen angemessen und korrekt verwenden. Von insgesamt 257 „und“ Konjunktionen, die in 30 Aufsätzen verwendet wurden, wurden 74 fehlerhaft (nicht angemessen und/oder nicht korrekt) verwendet. Hier muss aber gesagt werden, dass die Anzahl der Fehler bei Verbindung jeder sprachlichen Einheit unterschiedlich war. So gab es bei der Verbindung von Morphemen, Wörtern, Phrasen und Nebensätzen wenige Fehler, während bei der Verbindung von Hauptsätzen und Satzteilen größere Anzahl der Fehler vorkam. Die Lerner benutzten die Konjunktion „und“ für die Verbindung aller Typen sprachlicher Einheiten: von Morphemen bis Sätzen, was zeigt, dass sie damit vertraut sind und mit dieser Konjunktion umgehen wissen. Dabei haben sie, wie gesagt, mehr oder weniger Fehler gemacht. Vor allem ragen sich die Fehler mit der Wortstellung hervor, wenn im Satz sowohl Subjunktion als auch Konjunktion „und“ vorkamen. Außer diesen Fehlern sind noch Fehler zu erwähnen, die sich auf den Ausdruck anderer Verhältnisse durch die Konjunktion „und“ beziehen. Auf diesen zwei Bereichen des Gebrauchs der Konjunktion „und“ sollen die Lerner, bzw. die Unterrichtspraxis noch arbeiten. Die beiden Bereiche sollen eigentlich im Zusammenhang mit anderen Themen bearbeitet werden und nicht im Zusammenhang mit der Konjunktion „und“. Die Wortstellung im Satz wird im Zusammenhang mit dem Thema Subjunktionen und Satzgefüge bearbeitet, während der Ausdruck bestimmter Verhältnisse, wie z.B. kausales, temporales usw. durch die Bearbeitung entsprechender Konjunktionen und Subjunktionen verbessert werden kann.

Die Analyse selbst war umfangreich und erforderte viel aufmerksame Arbeit. Da unsere Lerner im schriftlichen Ausdruck noch nicht genug geschickt sind, war es nicht immer klar, was der Lerner sagen wollte und wie die Sätze interpretiert werden sollen. Hier musste immer wieder auf den Kontext zurückgegriffen und der bestimmte Satz als Teil eines Ganzen betrachtet werden. Jedoch wurden alle Sätze analysiert und entsprechend kategorisiert.

Was für diese Forschung, aber auch für die Unterrichtspraxis sehr nützlich wäre, ist zu entdecken versuchen, welche die Ursachen für die genannten Fehler sind. Hier könnten den Lernern Aufgaben mit bestimmten Aspekten gegeben werden, die sich in den analysierten Aufsätzen als fehlerhaft zeigten. Dabei würden die Aufgaben gezielt immer einen Fehler, bzw. Aspekt bearbeiten. Es könnte so verstanden werden, ob die Fehler wirklich wegen fehlenden Kenntnissen

gemacht wurden oder ob sie aus anderen Gründen vorkamen, wie z.B. weil die Lerner nicht genug auf die Sprache aufgepasst haben, sondern sich mehr auf das Schreiben und den Inhalt konzentrierten. Es könnte auch sein, dass die Ursache für die Fehler der Zeitdruck bzw. -mangel beim Schreiben der Aufsätze war. Denn man muss bedenken, dass das Schreiben der Aufsätze in einer Testsituation durchgeführt wurde. Testsituationen erhöhen bei den Lernern immer das Stressniveau, was dann zu unnötigen Fehlern führen kann. Hier stellt sich also die Frage, ob die Aufsätze gleich wären, wenn sie nicht im Zusammenhang mit dem staatlichen Abitur, sondern z.B. als Teil einer Forschung entstanden wären.

Da für kroatische DaF-Lerner das Schreiben schriftlicher Aufsätze wegen des staatlichen Abiturs offensichtlich immer wichtiger wird, aber da es auch überhaupt wichtig ist, in einer Fremdsprache schreiben zu können, ist es wichtig, diese Art von Forschungen durchzuführen. Hoffentlich will diese Forschung dazu beitragen, dass die Kohäsion als ein komplexes Phänomen verstanden wird und als solches nach Aspekten analysiert und dargestellt wird.

5. Literaturverzeichnis

Adamzik, Kirsten (2004): *Textlinguistik*. Eine einführende Darstellung. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Bagarić Medve, Vesna; Pavičić Takač, Višnja (2013): The influence of cohesion and coherence on text quality: a cross-linguistic study of foreign language learners' written production. In: Piechurska-Kuciel, Ewa; Szymanska-Czaplak, Elzbieta (Hrsg.) *Language in Cognition and Affect*. Berlin: Springer, 111-131

Bagarić Medve, Vesna; Pavičić Takač, Višnja (2013): *Jezična i strategijska kompetencija u stranome jeziku*. Osijek: Filozofski fakultet.

Buscha, Joachim (1989): *Lexikon deutscher Konjunktionen*. 1. Auflage. Leipzig: VEB Verlag.

De Beaugrande, Robert-Alain; Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Duden (2006): *Die Grammatik*. 4., völlig neu erarbeitete und erweiterte Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim. Leipzig. Wien. Zürich: Dudenverlag.

Engel, Ulrich (2004): *Deutsche Grammatik.* München: Iudicium Verlag GmbH.

Fabricius-Hansen, Cathrine (2000): Formen der Konnexion. In: Brinker et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 1. Halbband. Berlin. New York: Walter de Gruyter, 331-343

Gansel, Christina; Jürgens, Frank (2008): *Textgrammatische Ansätze.* In: Nina Janich (Hrsg.) *Textlinguistik*. 15 Einführungen. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 55-83

Givón, Thomas (1995): Coherence in Text vs. Coherence in mind. In: Gernsbacher, Morton Ann; Givón, Thomas (Hrsg.) *Coherence in spontaneous text*, John Benjamin Publishing. https://books.google.hr/books?id=RfOCjJ312ycC&printsec=frontcover&hl=hr&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false, abgerufen am 08.06.2016

Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (2001): *Die deutsche Grammatik*. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin. München: Langenscheidt KG.

Institut für Deutsche Sprache: http://hypermedia.idsmannheim.de/call/public/gramwb.ansicht?v_app=g&v_kat=Konnektor&v_id=2205, abgerufen am 26.06.2016

Pasch et al. (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren.* Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfer (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin. New York: Walter de Gruyter.

Pasch, Renate (1983): *Die Kausalkonjunktionen da, denn und weil: drei Konjunktionen drei lexikalische Klassen*. In: Deutsch als Fremdsprache 20, 332-337

Petrović, Velimir (2005): *Syntax des zusammengesetzten Satzes im Deutschen.* Zagreb. Školska knjiga.

Rickheit Gert; Schade Ulrich (2000): *Kohärenz und Kohäsion*. In: Brinker et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 1. Halbband. Berlin. New York: Walter de Gruyter, 275-283

Schoenke, Eva (2000): Textlinguistik im deutschsprachigen Raum. In: Brinker et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 1. Halbband. Berlin. New York: Walter de Gruyter, 123-131

Trim et al. (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin. München: Langenscheidt KG.

Totschnig, Christof (2002): *Textlinguistische Erkenntnisse für den Fremdsprachenunterricht*: http://www.g-daf-es.net/lesen_und_sehen/germanistik/ct2.htm, abgerufen am 08.06.2016

Zifonun et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 3. Berlin. New York: Walter de Gruyter.

Sažetak

Cilj ovog rada bio je otkriti koriste li se hrvatski učenici njemačkoga kao stranoga jezika veznikom „und“ primjereno i točno. Budući da je veznik „und“ („i“) kohezivno sredstvo, u radu se prvo predstavlja pojam kohezije, a u sklopu toga i kohezivna sredstva, među koje pripadaju i veznici. U drugom dijelu rada se prikazuje provedeno istraživanje. Prvo se predstavljaju cilj istraživanja i istraživačka pitanja. Tome slijedi prikaz korpusa za analizu i kriterija prema kojima je ona provedena. Nakon toga je opisana provedba samog istraživanja, odnosno analize. Na samom kraju predstavljeni su i komentirani dobiveni rezultati istraživanja. Korpus za analizu čine pismeni uratci hrvatskih učenika sa ispita državne mature iz predmeta njemački kao strani jezik. 30 takvih sastava je analizirano s obzirom na dva kriterija: prikladnost i točnost. Kako bi se moglo odrediti može li se uporaba veznika „und“ označiti prikladnom ili točnom, kriteriji su određeni u skladu sa stručnom literaturom. Svaki veznik „und“ u sastavima je analiziran prema dvama spomenutim kriterijima te odgovarajuće kategoriziran. Osim toga veznici su kategorizirani i prema tipu jezičnih jedinica koje povezuju: morfem, riječ, frazu, glagolsku skupinu ili rečenicu. Analiza je pokazala da hrvatski učenici njemačkoga kao stranoga jezika veznik „und“ koriste uglavnom prikladno i točno. Pronađene pogrešne uporabe veznika pokazale su koja područja uporabe treba dodatno ili bolje obraditi i uvježbati sa učenicima u nastavi.

Ključne riječi: kohezija, kohezivna sredstva, veznik “und“, prikladnost, točnost